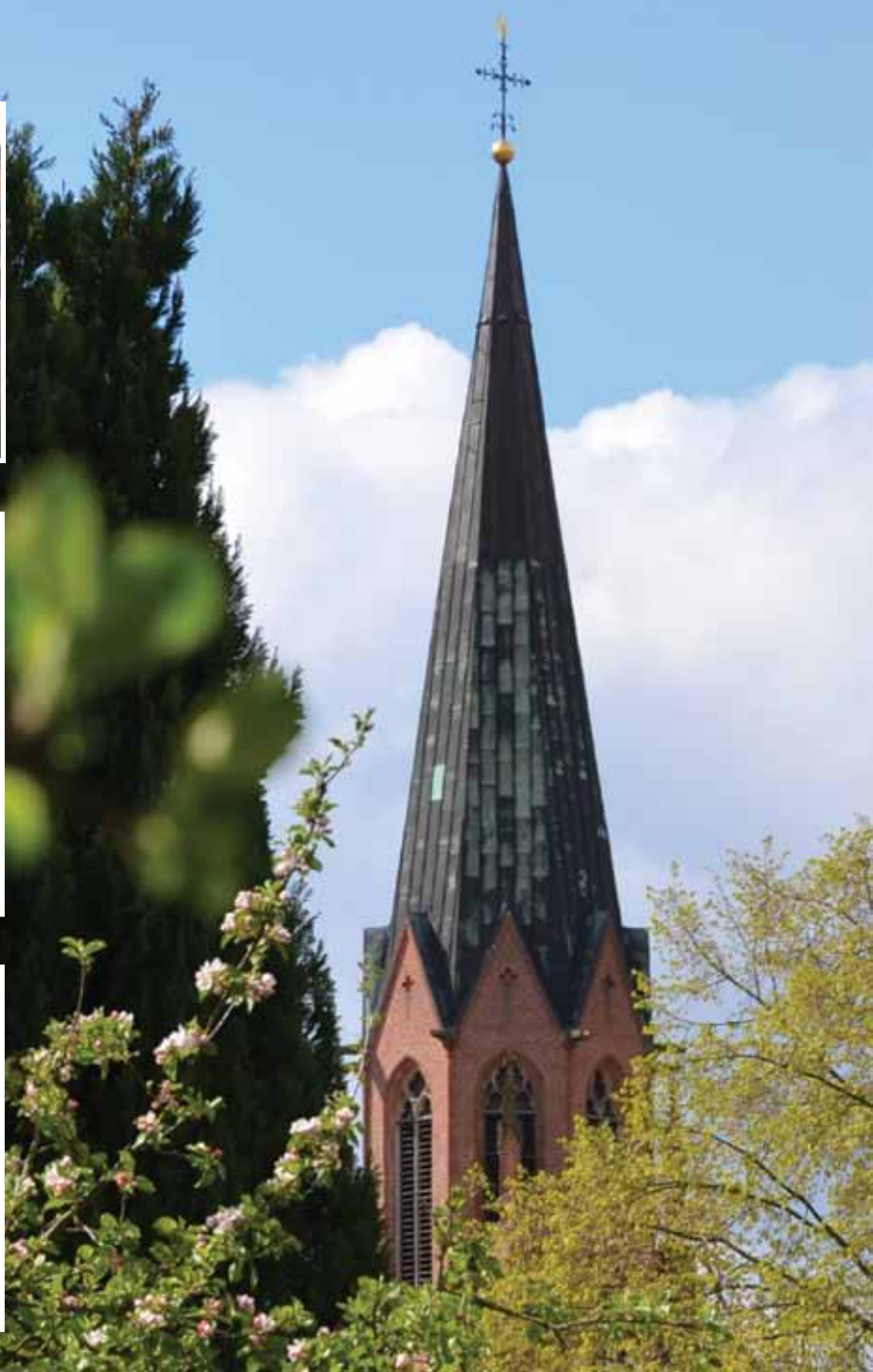


Jubilé

**40 Jahre Städtepartnerschaft
Bonnétable und Twistringen**



Impressum

Herausgeber: Stadt Twistringen

Copyright © 2017: Stadt Twistringen

Texte:

Alfons Beckmann
Peter Bellersen
Helmut Beuke
Laura Brauer
Heinz Brinkmann
Imke Bruns
Freiwillige Feuerwehr Twistringen
Heike Harms
Heinrich und Hedwig Harms
Tessa Harms
Albrecht Hartjens
Frederike Haschenburger
Thomas Horstmann
Horst Küpker
Karl Kunst
Claudia Melcher
Marie Meyer
Sabine Nölker
Realschule Twistringen, Auszüge aus
Berichten von Schülerinnen und Schülern
Feo Rußmann
Peter Schütte
SCT, Budo Shin Dojo
Anne-Mette und Lüder Steenken
Leonie van Anken
Walter von der Ecken
Patricia Westermann

Satz und Layout:

Britta Singer, mosaiki.de

Fotos:

Alfons Beckmann
Helmut Beneke
Peter Bellersen
Petra Beuke
Wolfgang Bößl
Heinz Brinkmann
Fischereiverein Twistringen e.V.
Freiwillige Feuerwehr Twistringen
Gymnasium Twistringen
Albrecht Hartjens
Heike Harms
Thomas Horstmann
Kreiszeitung
Horst Küpker
Ingrid Lehmkuhl
SCT, Sparte Handball
SCT, Budo Shin Dojo
Stadt Twistringen, Stadtarchiv
Anne-Mette und Lüder Steenken
Jean Pierre Vogel, Senat in Paris



Vorwort



**Liebe Bürgerinnen und Bürger,
liebe Freundinnen und Freunde in Frankreich,**

es war einmal..., so fangen viele gute und erfolgreiche Geschichten an. So auch die Städtepartnerschaft zwischen Bonnétable und Twistringén. Vor 40 Jahren unterschrieben die Bürgermeister beider Städte die Partnerschaftsurkunde und sicherten sich damit zu, die Freundschaft zwischen den Einwohnern zu stärken, den Jugendaustausch zu fördern und den Kontakt durch neue Begegnungen zu pflegen.

Die Versprechen wurden nicht nur gehalten, sondern von den Menschen aus beiden Städten über die Erwartungen hinaus auch gelebt. 40 Jahre Städtepartnerschaft bedeuten viele Begegnungen und immer wieder neue Kontakte, langjährige Freundschaften und Verständnis füreinander, herzliche Gastfreundschaft in den Familien, aufeinander zugehen, miteinander kommunizieren, trotz unterschiedlicher Sprachen, zusammen diesen Weg weitergehen wollen. Es sind die Menschen – wir in Twistringén und unsere Freunde in Bonnétable – die diese Städtepartnerschaft mit Leben füllen.

Ich wünsche uns allen unvergessliche Tage, eine fröhliche Jubiläumsfeier und weiterhin viel Herzlichkeit und Engagement für diese wunderbare Freundschaft der Menschen in Bonnétable und Twistringén.

Madame, Monsieur, Chers Amis,

il était une fois, c'est comme ça que commencent de nombreuses histoires couronnées de succès. C'est le cas pour le jumelage entre Twistringén et Bonnétable. Les maires des deux villes ont sousigné un document de jumelage il y a quarante ans dans le but de renforcer les liens d'amitié, d'encourager les échanges des jeunes et d'entretenir le contact par de nouvelles rencontres.

Ces promesses n'ont pas seulement été tenues, mais aussi vécues par la population de Twistringén et de Bonnétable au - delà de toute attente. Ces quatre décennies comprennent un grand nombre de rencontres, de nouveaux contacts, des amitiés durables, la compréhension réciproque, l'hospitalité chaleureuse des familles qui s'ouvraient l'une vers l'autre, la communication malgré les difficultés de la langue et le souhait de continuer ce chemin ensemble. Ce sont les citoyens de Twistringén et de Bonnétable qui ont témoigné le long des années la réussite de ce jumelage.

Je vous souhaite un séjour inoubliable et un joyeux anniversaire jubilé. Que la cordialité et l'engagement pour cette merveilleuse amitié des habitants de Twistringén et de Bonnétable continue.

Bien cordialement

Martin Schlake

Zeitreise

Twistringeng - Bonnétable 40 Jahre Städtepartnerschaft

1959 25 Jugendliche aus dem Landkreis Hoya fahren in die Nähe von Le Mans, um Kriegsgräber zu pflegen. Erste zögerliche Kontakte nach Kriegsende, doch das Eis bricht schnell. Am Ende fahren zwei Franzosen auf der Rückfahrt mit nach Syke.

1963 Unterzeichnung des Élysée-Vertrages durch Konrad Adenauer und Charles de Gaulle sowie Gründung des Deutsch-Französischen Jugendwerkes.

1970 Bonnétable wünscht sich eine Partnerschaft mit Twistringeng.

1971 Erste Begegnung: Twistringer Sportler fahren während ihres Urlaubs für einen Abstecher nach Bonnétable. In diesem Jahr findet auch ein Gegenbesuch statt.

1972

Bürgermeister Karl Kunst und Stadtdirektor Wiegmann besuchen erstmals mit Vertretern der Twistringer Feuerwehr sowie Sportlern des SCT aus den Sparten Tischtennis, Leichtathletik und Fußball Bonnétable. Es wird eine Schulpartnerschaft zwischen den beiden Realschulen in Twistringeng und Bonnétable ins Leben gerufen.

1973

38 Feuerwehr-Kameraden aus Bonnétable besuchen erstmals ihre Kameraden in Twistringeng.

60 jugendliche Sportler und erwachsene Betreuer kommen mit Bürgermeister Vigneron zum Gegenbesuch nach Twistringeng und messen sich in Vergleichswettkämpfen in den Sparten Tischtennis, Leichtathletik und Fußball.

1974

Unter der Leitung von Bürgermeister Kunst und Stadtdirektor Wiegmann besucht eine Gruppe junger Sport-

ler, viele von ihnen Fußballer, Bonnétable. Es werden Kommissionen für den Ausbau der Beziehungen beider Städte gegründet.

1975

Der Rat der Stadt Twistringeng beschließt in seiner Sitzung am 25.03.1975, der Stadt Bonnétable die Begründung einer offiziellen Städtepartnerschaft anzutragen. Hierdurch sollen die Beziehungen der Bürger beider Städte eine dauerhafte Grundlage erhalten und die bestehenden Freundschaften gefestigt werden.

Im Mai besuchen 56 Vertreter und Repräsentanten der Stadt Bonnétable Twistringeng, darunter Ratsmitglieder,



September 1975 - Erste Schülerfahrt nach Bonnétable

Feuerwehrleute, Landwirte, Sportler, Lehrer, Schüler. Die Bürgermeister Marcel Vigneron und Karl Kunst tauschen Urkunden aus, die bestätigen, dass die Räte der beiden Städte einstimmig eine Partnerschaft bejahen.

Über Ostern fahren erstmals 24 Mädchen und Jungen der C.E.S. Bonnétable (Realschule) im Rahmen des Schüleraustausches nach Twistringeng. Der „Nordexpress Paris-Stockholm“ hält dafür extra in Twistringeng. Der Französischlehrer Albrecht Hartjens reist im September mit einer Gruppe von 26 Schülerinnen und Schülern nach Bonnétable. Beginn eines fast jährlichen Schüleraustau-

sches der Realschule bis 1999. Albrecht Hartjens übernimmt bei vielen Austauschen die Aufgabe des Dolmetschers.

Es folgen regelmäßige Austausche der Sportvereine, der Feuerwehr, der Landwirte, des Blasorchesters, des Kirchenchors, der Schulen und des Rates. Jährliche Treffen der Partnerschaftsausschüsse.

Zum jährlichen Treffen der beiden Komitees „Comité de liaison Maine-Basse-Saxe“ und „Förderkreis für das deutsch-französische Jugendwerk“ im November in Syke kommen Monsieur Bellencontre und Monsieur Le Scouarnec aus Bonnétable erstmals nach Twistringen.

1976 Der Kirchenchor St. Anna Twistringen fährt erstmals mit 29 Teilnehmenden nach Bonnétable. Am Pfingstsonntag singen die Chormitglieder beim deutsch-französischen Gottesdienst in der Kirche St. Sulpice.

Eine Gruppe Lehrer aus Twistringen fährt mit dem Schulleiter Herrn Lohmann erstmals nach Bonnétable.

1977 30. April 1977 in Bonnétable: Die Bürgermeister Marcel Vigneron und Karl Kunst unterschreiben im Festsaal in Bonnétable eine Urkunde zur offiziellen Partnerschaftsgründung. Anwesend ist auch der Vorsitzende des Comité de liaison Maine-Basse-Saxe, Jean Paul Couason. Nach der Unterzeichnung werden beide Nationalhymnen gespielt.



In Bonnétable wird die „Rue de Twistringen“ ernannt. 31. Oktober 1977 in Twistringen:

Aufstellen eines Gedenksteins mit der Inschrift „Städtepartnerschaft Bonnétable – Twistringen“ beim offiziellen Gegenbesuch.

Beim Lehreraustausch besuchen 20 Lehrer aus Bonnétable die Kollegen in Twistringen.

1980 Erster Kontakt der Judo-Sparte des SCT bei der Komiteesitzung in Twistringen

1982 Beim ersten Austausch der Judo-Sparte fahren Twistringer Judokas nach Bonnétable.

1990 Das Twistringer Blasorchester fährt nach Bonnétable zu den Musikern des Union Musicale.

1996 Der Twistringer Spielmannszug musiziert beim „Comice agricole“ in Bonnétable. Etwa 50 Musikerinnen und Musiker der Union Musicale und 38 Judokas besuchen Twistringen.

1997 20-jähriges Jubiläum in Bonnétable und in Twistringen.



„Wenn Menschen mit offenen Armen aufeinander zugehen, sind sie Freunde“, betont Monsieur Daniel Maquère, Vorsitzender des französischen Partnerschaftsausschusses.

1998 35 Freunde aus Bonnétable, darunter der Spielmannszug, besuchen das Twistringer Schützenfest.

2000 Das Twistringer Blasorchester besucht Bonnétable.

2001 17 Handballer aus Bonnétable besuchen erstmals ihre Handballkollegen in Twistringen.

2002 25-jährige Jubiläumsfeiern in Twistringen (Mai) und Bonnétable (Oktober) mit gegenseitigen Besuchen. Die Bürgermeister Karl Meyer und Christian Fleury unterzeichnen eine Verpflichtung, auch zukünftig Partnerschaften zu pflegen.

2003 Daniel Maquère gibt den Vorsitz des Städtepartnerschaftskomitees in Bonnétable an Jean Claude Pizy ab.

2007 86 Twistringer reisen nach Bonnétable, um das 30-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft zu feiern.

62 Freunde aus Bonnétable kommen zu einem Gegenbesuch im November.



Erster Schüleraustausch am Hildegard-von-Bingen-Gymnasium

2008 Ausstellung von Künstlern aus Bonnétable im Museum der Strohverarbeitung.

2009 Gut Varrel: 50-jähriges Jubiläum der deutsch-französischen Partnerschaft mit 20 niedersächsischen Gemeinden und 270 Gästen aus Bonnétable und Twistringen.

2010 Thierry Bottras wird neuer Präsident des Städtepartnerschaftskomitees in Bonnétable. Jean Claude Pizy bleibt Schatzmeister.

2011 Karl-Heinz Stöver ist seit Beginn der Städtepartnerschaft als Ansprechpartner für die Stadt Twistringen tätig. Mit seinem Eintritt in den Ruhestand übernimmt Heike Harms die Organisation des Austausches.



Bürgermeister Christan Fleury und Thierry Bottras, Präsident des Städtepartnerschaftskomitees in Bonnétable, ehren Karl-Heinz Stöver mit einem Aquarell für sein jahreslanges Engagement. Mitglieder beider Komitees geben ihre Handabdrücke für die Twistringer Säule.



Eine Gruppe der Twistringer Feuerwehr fährt zur Einweihungsfeier des neuen Feuerwehrgerätehauses nach Bonnétable.

Sechs Landwirte aus Bonnétable besuchen mit ihren Ehefrauen Twistringer Berufskollegen und beleben damit den Austausch der Landwirte aufs Neue.

2012 Das Twistringer Komitee, der Churches-Chor und Repräsentanten der Sparte Judo/Jiu-Jitsu nehmen, ebenso wie der Chor aus Bonnétables Partnerstadt Horncastle in England, an der 35-jährigen Jubiläumsfeier in Bonnétable teil.



2013 50 Gäste aus Bonnétable feiern mit Twistringern ihre Freundschaft und das 36-jährigen Jubiläum in Twistringen.



2014 Eine Delegation aus Bonnétable kommt zur Er-
ffnung des Bonnétabler Platzes im Juni nach Twistring-
gen.



Albrecht Hartjens wird von Senator und Bürgermeister Jean Pierre Vogel für sein jahrzehntelanges Engagement für die Städtepartnerschaft mit der Verdienstmedaille des Senats ausgezeichnet. Bürgermeister Karl Meyer bedankt sich mit einem Glasgefäß und der Skulptur „Chapeau“.



2015 Vertreter des Komitees, der Kampfsportgruppen und des Fischereivereins aus Twistinggen fahren zum Jubiläumsfest des 100 Jahre alten Sportvereins „La Patriote“ in der Partnerstadt Bonnétable.



Erster Besuch von acht Anglern des Fischereivereins Twistinggen in Bonnétable.

2016 Erster Besuch der Angler aus Bonnétable in Twistinggen.

Judokas aus Bonnétable kommen zum 40j hrigen Bestehen der Budo-Sparte des SC Twistinggens.

Senator und Bürgermeister Jean Pierre Vogel lädt den Förderkreis für das deutsch-französische Jugendwerk zum Besuch in den Senat in Paris ein.



Renate Horstmann wird von Jean Pierre Vogel für ihr jahrelanges Engagement für die Städtepartnerschaft und die Pflege der deutsch-französischen Freundschaft mit der Ehrenmedaille des Senats ausgezeichnet.

2017 40j hriges Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Twistinggen und Bonnétable.

1959



Erster Besuch aus Twistringen in Bonnétable

Erste Kontakte zwischen dem damaligen Landkreis Grafschaft Hoya und dem Department Sarthe in Frankreich kamen im Jahr 1959 durch den Besuch von Jugendlichen aus dem Landkreis zustande, die in die Gegend von Le Mans (Department Sarthe) reisten, um dort deutsche Soldatengräber zu pflegen.

In den 60er Jahren fanden mehrere gegenseitige Besuche von jugendlichen Fußballern aus dem Department Sarthe und dem LK Hoya statt. Hieraus entwickelten sich schnell Partnerschaften zwischen einzelnen Kommunen und Sportvereinen in beiden Ländern.

Anfang 1971 entschlossen sich die Verantwortlichen im SC Twistringen freundschaftliche Beziehungen mit einem französischen Verein aufzunehmen. Hier hatte bereits die Gemeinde Bonnétable Interesse angemeldet. Im Juli 1971 bestand kurzfristig die Möglichkeit, mit

Walter Voigt (langjähriger Vorsitzender des Deutsch-Französischen Förderkreises) und Ehefrau aus Harpsstedt nach Frankreich zu fahren. Vom SCT nahm ich für die Sparte Fußball und Rita Dünzelmann für die übrigen Sparten, die Gelegenheit wahr, als erste Twistringer Bonnétable zu besuchen.

Neben den offiziellen Begegnungen mit Bürgermeister Vigneron, Vertretern der Verwaltung und des Sportvereins hatten die Gastgeber ein umfangreiches Besuchsprogramm vorbereitet. Unter anderem nahmen wir an einem Tontaubenschießen teil. Höhepunkt war für mich der Besuch und die Besichtigung des Schlosses in Bonnétable. Eine im Sommer dort lebende Prinzessin von Bourbon-Parma ließ es sich nicht nehmen, Bürgermeister Vigneron und seine Twistringer Gäste persönlich zu empfangen.

Juli 1971 | Peter Schütte



Jährliche Treffen der Städtepartnerschaftskomitees in Bonnétale und Twistringem



Ludwig Behrens wird für sein langjähriges Engagement für die Städtepartnerschaft geehrt.



Vom persönlichen Kennenlernen zur dauernden Freundschaft und Städtepartnerschaft

Karl Kunst

Meine erste Reise nach Bonnétable war über Pfingsten 1972. Bei der alten römischen Metropole Köln überquerte der Bus den Rhein. Bei Aachen erreichte er jenes interessante Gebiet, wo die alten Städte noch heute drei Namen haben: einen römisch-französischen, einen flämisch-niederländischen und einen deutschen: Aix-la-Chapelle – Aken – Aachen. 1972 war das Autobahnnetz in Belgien und Frankreich noch nicht lückenlos ausgebaut. Im Tal der Maas in Lüttich gerieten wir in dichten Nebel und der Fahrer verpasste die Ausfahrt nach Süden in Richtung Paris. Als der Nebel wich, waren wir plötzlich weit im Westen in Amiens.



Als unser Bus erst am Nachmittag mit großer Verspätung in Bonnétable eintraf, hatte ich die Befürchtung, die ersten Sympathien schon verloren zu haben: Die der Hausfrauen. Sie hatten ihre lange Mühe damit gehabt, das Festtagsessen so lange warm und dennoch schmackhaft zu halten! Aber der Empfang war sehr herzlich und die Hausfrauen verständnisvoll.

Es begann eine Zeit des vorsichtigen Kennenlernens. In beiden Städten wurden Kommissionen gegründet, die sich mit dem weiteren Ausbau der Beziehungen beschäftigten. Man erkannte eine Chance, die sich noch nie auf kommunaler Ebene bisher geboten hatte: Aktive Außenpolitik zu betreiben von Bürger zu Bürger. In Bonnétable wurde Monsieur Maquère zum Motor dieser Völkerverständigung. M. Bacle wurde der Präsident des „Comité de Jumelage“, es folgten Daniel Maquère, Jean Claude Pizy und heute Thierry Bottras.

Im Rahmen der Austausche bildeten sich zwischen Schülern und Erwachsenen viele Freundschaften. Daher

hielt man bald die Zeit für gekommen, auch offiziell eine Städtepartnerschaft zu begründen. Das geschah am 30. April 1977 im Rahmen eines Festaktes in Bonnétable. Aus diesem Anlass wurden Urkunden gefertigt, die in französischer und deutscher Sprache auf diesen bedeutungsvollen Schritt in der Geschichte beider Städte hinweisen sollten. Sie wurden von Bürgermeister Marcel Vigneron und mir als Twistringer Bürgermeister unterzeichnet. Mit den Unterschriften wurden folgende Verpflichtungen übernommen:

- Stets im Geiste gegenseitiger Verständigung zu sein;
- Alles daran zu setzen, um die Freundschaft zwischen den Einwohnern aufrecht zu erhalten und zu stärken;
- Besonders die heranwachsende Generation im Zeichen europäischer Brüderlichkeit zu erziehen und den Austausch der Jugend beider Gemeinden zum steigenden Verständnis der sprachlichen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des befreundeten Landes zu nutzen;

- Ständig den unmittelbaren Kontakt zwischen den gewählten Vertretern und den Einwohnern von Bonnétable und Twistringern durch neue Begegnungen zu pflegen.

Der Text der Urkunden ist heute 40 Jahre alt. Dieser Text ist nur zu begreifen, wenn man die Umstände berücksichtigt, unter denen sie damals entstanden sind: Im Zustand des Kalten Krieges standen sich West und Ost hochgerüstet gegenüber. Die Zukunft sah düster aus! Die Welt war gespalten in den freien Westen und den kommunistischen Ostblock. Europa trennte ein „Eiserner Vorhang“, Deutschland trennte eine Zonengrenze mit „Todesstreifen“ und Berlin trennte die „Mauer“. Wir alle haben miterlebt, was inzwischen geschah: Die Welt sieht heute anders aus. Damals begann man damit, die Grundlagen zu legen für ein freies vereinbartes Europa. Wer konnte damals ahnen, dass es heute eine Europäische Union geben würde, bestehend aus aktuell 28 Mitgliedsstaaten aus West und Ost.

Wir alle können stolz darauf sein, zu dieser Einigung Europas einen Beitrag geleistet zu haben durch Praktizieren der Richtlinien, wie sie in den Urkunden der Partnerschaft genannt sind.



Zur Erinnerung an das 10jährige Bestehen der Städtepartnerschaft erhält die Stadt Twistringern eine wertvolle getöpferte Säule.



Bürgermeister Karl Kunst und Madame Vigneron bei den Festlichkeiten zum 30jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft in Bonnétable.

Herr Daniel Maquère hat von Anfang an mit Energie und Tatkraft der Sache gedient. In Twistringern waren im Rathaus die Herren Stadtdirektor Bößl und Amtsleiter Stöver die Betreuer der Partnerschaft. Alle Bürgermeister beider Städte übernahmen diese wichtige Aufgabe mit Engagement und Einsatz.

Die Idee von Völkerfreundschaft und Städtepartnerschaft ist auch heute in der Bevölkerung unserer Städte lebendig. In den vergangenen Jahrzehnten haben wir viele Austauschprogramme gehabt, haben viele Freundschaften geschlossen, viele Erlebnisse erfahren. Das muss auch in Zukunft fortgesetzt werden. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass der bisher von uns gemeinsam gegangene Weg erfolgreich und richtig war. Diesen Weg müssen wir weitergehen.

Nie hatten wir bisher eine so lange Periode des Friedens in Europa, nie solchen Wohlstand in Freiheit, nie solche Möglichkeiten des Reisens in alle Welt. Unsere beiden Länder sind Herz und Rückgrat Europas geworden durch eine vollzogene Aussöhnung. Die Europäische Union wird auch in Zukunft blühen und leben, wenn ihre Bürger mitarbeiten und gemeinsam die innere Ordnung und Entwicklung mitgestalten und die gemeinsamen Werte verteidigen!

Wir wissen: Europa ist unsere gemeinsame Zukunft. Wir alle sind verpflichtet, diese Zukunft aktiv mit zu gestalten. Machen Sie alle weiter mit!

Freiwillige Feuerwehr Twistingen – Sapeurs-Pompiers Bonnétable



Wie es begann

Bereits im Jahr 1972 knüpfte der damalige Ortsbrandmeister Albert Schröder erste Kontakte zu den Kameraden aus Bonnétable. Eine Abordnung der Twistingener Feuerwehr besuchte damals die französische Partnerstadt. Im Jahr 1973 kam der erste Gegenbesuch mit 38 Kameraden.

Nach einigen Jahren auf „Sparflamme“ wurde Anfang der neunziger Jahre die Partnerschaft wiederbelebt. Die Chemie zwischen den beiden Leitern der Feuerwehren, Heinrich Kramer und Jacques Houdayer sowie auch zwischen den anderen Kameraden, stimmte einfach. Es wurde vereinbart, sich alle drei Jahre abwechselnd zu besuchen.



Dies wurde auch unter großer Beteiligung gelebt. Auch die Nachfolger Franz-Josef Borchers und Daniel David führten diese Tradition fort. Über diesen drei Jahres Turnus hinaus, besuchte in 2012 eine Abordnung der Twistingener Kameraden unter Leitung des Ortsbrandmeisters Matthias (Titz) Harms die Einweihung des neuen Feuerwehrhauses in Bonnétable.

Was so alles passierte

Diese gegenseitigen, immer herzlichen Besuche sind natürlich reich an Anekdoten. Alle aufzuführen würde dieses Buch schon alleine füllen. Deshalb hier nur ein paar Auszüge.

Nach langer anstrengender Anreise und noch anstrengender Willkommens-Party, landeten wir schlussendlich todmüde in den Betten unserer Gastfamilien. In den frühen Morgenstunden wurden wir durch die Sirenen

geweckt. Diese klingen genauso wie in Twistingen. Ein Twistingener Kamerad stürzte aus dem Bett, begleitet von den auffordernden Rufen „Vite! Vite!“ seines Gastgebers, bis ihn seine Frau wieder einbremste „man leg dich wieder hin, wir sind nicht in Twistingen!“. Lange wurde über diese Geschichte gelacht, zumal es der Gastgeber mit seiner Aufforderung mitzukommen, ernst gemeint hatte.

Ein anderer Kamerad wurde von seinem Gastgeber noch während des Abstellens des Koffers beiseite genommen und der französische Feuerwehrmann deutete an, ihm etwas zeigen zu wollen. Auf den Widerspruch, dass er





seiner Frau erst Bescheid sagen müsste, reagierte der Gastgeber gar nicht, und bugsierte ihn ins Auto. Nach einer dreißig minütigen Fahrt quer durch die Pampa landeten sie auf einem einsamen Gehöft. Nach kurzer Verständigung mit Händen und Füßen stellte sich heraus, dass in diesem Gehöft der geliebte Apfelsaft „veredelt“ wurde. Auch andere Früchte wurden hier dauerhaft haltbar gemacht. Nach reichlichen Kostproben, kamen die beiden spät abends wieder zu Hause an. Weder die Frau des Gastgebers, noch die Frau des Gastes waren über diesen „kurzen“ Ausflug erfreut. Das Abendessen musste lange warten. Den Männern war es egal, sie hatten ja ihren Spaß.

Bei unserem letzten Besuch sorgten wir fast für einen Eklat. Die französischen Kameraden, durchweg dem Freundeskreis „Haake Beck Pils“ zugehörig, wurden von uns wie immer mit ein paar Kisten Bier beschenkt. Irgendjemand hatte auch eine Haake Beck Flagge als Geschenk mitgebracht. Vor jedem öffentlichen Gebäude in Frankreich, so auch dem Feuerwehrhaus,

steht ein Fahnenmast mit der Trikolore. Irgendein Spaßvogel hisste anstatt der Trikolore die Haake Beck Flagge. Dies sorgte unter den Anwesenden für Heiterkeit, aber nicht alle im Ort fanden dieses so lustig. Die Flagge ist in Bonnétable geblieben.

Außerhalb der offiziellen Besuche

Durch die gegenseitigen Besuche entstanden auch weitere private Kontakte. Private Besuche und Urlaube verbrachten zum Beispiel Udo Wehmeyer und Gwenael Cordier und Familien. Auch zwischen den Familien von Franz-Josef Borchers und Leticia Jarry fanden mehrfache gegenseitige Besuche statt. Eigentlich finden zu vielen größeren Veranstaltungen wie dem Twistringer Schützenfest und dem 24 Stunden Rennen in Le Mans Kurzbesuche statt. Durch die neuen Medien wie WhatsApp und Facebook werden die Kontakte gerade unter den jüngeren Kameraden regelmäßig gepflegt.

Gehes weiter?

Na klar!

Mittlerweile sind die jüngsten Kameraden zwischen 20-30 Jahre alt, die dritte Generation Feuerwehrkameraden, die diese Tradition leben. Sie haben schon feste Freundschaften entwickelt, was durch die neuen Medien begünstigt wird. Die Ortsbrandmeister Matthias Harms und Didier Pave, die auch persönlich befreundet sind, werden alles tun, um diese Tradition fortzusetzen.





Roland Gendron - seit 45 Jahren Freund von Twistringern

Wer kennt ihn nicht? Roland Gendron, auch bekannt als Pico, ist das wohl bekannteste Gesicht Bonnétables in Twistringern. Gebürtig in der Bretagne lebte Roland Anfang der 1970er Jahre einige Jahre in Bonnétable und war 1972 bei dem ersten Besuch der Twistringer SCT Sparten Fußball, Leichtathletik und Tischtennis bereits mit großem Engagement dabei.

Zwei Jahre später besuchte er für einige Wochen Freunde in Twistringern, daraus wurden dann ca. drei Jahre, in denen er die meiste Zeit bei der Werbefirma Lügro in Borwede gearbeitet hat. Dort hat er seine beruflichen Kenntnisse im Bereich „Leuchtreklame“ eingebracht. Nach seiner Rückkehr in Frankreich hatte er in Le Mans eine eigene Werbefirma gegründet, die er dann mit seinem Eintritt ins Rentenalter verkauft hat.

In seiner Zeit in Twistringern lernte Roland viele Freunde kennen, zu vielen hat er bis heute immer noch regelmäßig Kontakt. Seit fast 25 Jahren kommt Roland mit seiner Frau Odile mindestens einmal im Jahr zu Besuch nach Twistringern, meist zum Schützenfest (im Schützenverein ist er seit vielen Jahren Mitglied). Roland und Odile sind echte „Twistringern-Fans“. Zu Hause in Le Mans haben Sie immer eine offene Tür wenn Twistringer zu Besuch kommen. Häufig haben auch Kinder von Twistringer Freunden über viele Wochen, manchmal sogar Monate bei den beiden gewohnt und dort ihre Ferien verbracht, einige von ihnen sind dort sogar zur Schule gegangen oder haben gejobbt. Auch wenn heute Twistringer Gruppen Bonnétable besuchen und einen Abstecher nach Le Mans machen, ist Roland häufig dabei, manchmal auch als Übersetzer.

Roland und Odile - Ihr habt ein großes Herz und Eure Freundschaft ist für uns etwas Besonders.

Eure Twistringer Freunde



2012 | Begrüßung im Rathaus Bonnétable

Bekannte Gesichter



Ebenfalls 2012 | Renate Horstmann,
Alex Hermand, Hugette Lecreur



2004 | Komiteetreffen in Bonnétable: Hildegard Stöver, Helmut Horstmann,
Karl-Heinz Stöver, Pastor Catecous, Mme Maquère, Marlies Böbl,
Renate Horstmann



Austausche der Fußballsparten in Twistringen und Bonnétable

Die Fußballer des SCT gehörten zu den ersten Aktiven des Austausches mit der zukünftigen Partnerstadt Bonnétable. Bereits 1971 fuhr Peter Schütte für die Sparte Fußball zu einem ersten Besuch in die Stadt in der Sarthe. Ein Jahr später reisten Bürgermeister Karl Kunst, Stadtdirektor Wiegmann und Vertreter aus der Feuerwehr und den SCT-Sparten Tischtennis, Leichtathletik und Fußball nach Bonnétable. Besonders in den 1970er/80er Jahren fanden intensive gegenseitige Besuche und Fußballspiele statt.

Seit den 1990er Jahren pausierte der Kontakt der Fußballer. In den letzten Jahren stieg insbesondere in Bonnétable das Interesse zur Belebung der Fußballfreundschaft. 2016 schloss sich die Alte-Herren-Mannschaft aus Bonnétable dem Austausch über Himmelfahrt an und regte ein Fußball-Freundschaftsspiel mit den Twistringer Sportkollegen an. Das Fußballturnier im Twistringer Stadion endete mit 7:3 für die Spieler aus Bonnétable. Das Ergebnis ruft nach einer Revanche. Warten wir mal ab, was das nächste Spiel für ein Ergebnis bringt.



Im Nachtexpress nach Paris – Bonnétable

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen....

Peter Bellersen

Ende Oktober 1972 war ich das erste Mal in Bonnétable: als Mitglied der Twistringer Delegation zur Vorbereitung der Austauschmaßnahmen 1973. Organisiert hatte die Reise der „Förderkreis für das Deutsch-Französische Jugendwerk“ beim Kreis Grafschaft Hoya. Mit mir fuhr als Vertreter der Sportvereine Rolf Lange („Langen Rolf“, wie man in Twistringen sagt) und Josef Lüers (Lüers Jos“). Ich war Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr Twistringen!

Wie kam ich dazu, obschon ich mit der Feuerwehr nichts zu tun hatte? Albert Schröder, Fleischermeister und Stadtbrandmeister, musste plötzlich absagen und bat mich, einzuspringen und die „Feuerwehr in Bonnétable würdig zu vertreten“. Überdies wäre ich als Vorsitzender des Bürgervereins auch der richtige Vertreter der Stadt. Seine Stadtbrandmeister-Uniform müsse ich nicht anziehen!!! Er gab mir auch gleich die Unterlagen: Fahrt mit der Bahn ab Bremen am 27. Oktober um 23.10 Uhr (Liegewagen), Ankunft in Le Mans gegen 14.00 Uhr, Umsteigen in Paris Gare du Nord. Umfangreiches Programm. Rückkehr in Twistringen am 2. November 7.00 Uhr. Ich hatte nicht lange Zeit zum Überlegen und sagte zu.

Unser Liegewagen hatte 6 Plätze. Zum Schlafen wurden Rückenlehnen und Gepäckablagen so hergerichtet, dass zwei Mal je drei Liegen übereinander zur Verfügung standen. Die Fahrt nach Paris dauerte rund neun Stunden. Es ging pünktlich los. Meine Kollegen waren bald eingeschlafen. Ich hatte Schwierigkeiten und hörte noch lange das mehr oder weniger laute Rattern des Zuges und das hin und wieder die Abteiltür geöffnet wurde. Nur Fahrkartenkontrolle? Einige Stunden mussten wir – und drei andere Passagiere – schließlich doch fest geschlafen haben. In Paris angekommen stelle Jos fest, dass seine Brieftasche fehlte. Er hatte sie über Nacht in der Innentasche seines Sakkos gelassen, das er gleich neben der Tür aufgehängt hatte. Ob über Nacht jemand die Tür geöffnet und mit langen Fingern schnell zuge-

griffen hatte? Wahrscheinlich! Jos redete nicht viel. Er sagte nur auf Plattdeutsch: „Mi hebbt se dat ganze Geld klaut. Kannst du mi Geld leihen?“ Das war selbstverständlich. Auf die Frage, wieviel in der Brieftasche sei, sagte Jos: „Kann ick nich genau seggen. Un poar dusend sind't woll ween. Dat weern noch de Geschäftsinnoahmen von de letzten Doage“. Ich glaube, ich habe spontan „du Esel“ gesagt. Jos sah mich an und sagte nach kurzer Zeit trocken und unaufgeregt: „Du, wat heet Äsel ob französisch?“ Ich wusste es nicht, sagte aber: „Auf Englisch „donkey“, nicht „monkey“, das ist der Affe“. Wir haben noch auf dem Bahnhof in Paris einen Polizisten angesprochen, der uns in irgendein Büro schickte. Dort lange zu warten, dafür hatten wir keine Zeit bis zur Abfahrt des Zuges nach Le Mans. Kommentar von Lüers Jos: „Schiet egoal, is eben poassert!“



Wir hatten übrigens in Bonnétable schöne Tage und waren bei sehr netten Gasteltern gut untergebracht. Im Hotel „Lion d´Or“ wurde über die weiteren Austauschmaßnahmen zwischen Bonnétable und Twistringen diskutiert, vor allem über den anstehenden Besuch einer großen französischen Gruppe in Twistringen im nächsten Jahr.

Für den Abfahrtstag sah das Programm – diesmal mit der ganzen Kreis-Grafschaft-Hoya-Delegation – eine ausführliche Paris-Rundfahrt vor mit einer Schiffsfahrt auf der Seine sowie einem Mittagessen im Restaurant „La

Pergola", 144 avenue des Champs-Élysées. Ein 8-Gänge-Menue, typisch französisch. Es war ein vornehmes Haus mit gediegener Einrichtung. In einer Essenspause sah ich hinter mir auf der Fensterbank vor dem bunten Blei-glasfenster eine Maus. Tot! Ich



hab's nur meinen Freunden erzählt. Unserer guten Stimmung beim über mehrere Stunden sich hinziehenden 8-Gänge-Menü tat das keinen Abbruch. Es schmeckte uns weiter vorzüglich.

Und dann ging's um 22.00 Uhr mit dem Zug wieder zurück in die Heimat. Ankunft am nächsten Morgen um 7.00 Uhr in Bremen. Wieder im Liegewagen. Es schien eine sehr ruhige Nachtfahrt zu werden, denn wir hatten das Sechser-Abteil für uns allein..., bis der Nachtexpress an der ersten Station an der belgischen Grenze hielt. Die Abteiltür ging auf und herein kam eine attraktive Frau, die einen Koffer auf die untere Liege legte. Wir dachten schon an eine angenehme Begleitung während der langen Fahrt. Doch wenig später ging die Abteiltür noch einmal auf und es folgte der männliche Begleiter mit einem Baby im Arm und einem weiteren Koffer.

Es dauerte eine ganze Zeit, bis Mutter und Kind mir gegenüber auf der mittleren Liege und der Vater unten sich für die Nacht eingerichtet hatten. Dann wurden die Liegebett-Lampen ausgeschaltet, und zunächst blieb alles ruhig. Bis plötzlich das Baby laut zu weinen anfang. Mutter und Vater versuchten gemeinsam, es zu beruhigen. Was auch klappte. Licht wieder aus. „Bäääh“, ging's wieder los. Diesmal machte auch ich meine Lampe an und versuchte, mich nützlich zu machen. Lächeln, mit den Händen große Ohren und eine lange Nase machen. Das Baby lächelte auch und schien glücklich einschlafen zu wollen. Auch die Mutter lächelte mich dankbar an. Lampen wieder aus. Aber nach kurzer Zeit wieder: „Bäääh“, und alle waren wieder hellwach.

Mutter und Vater sagten irgendetwas auf Französisch. Half nicht. Ich wieder „lächeln“, „eine lange Nase“ und so.... Das half! Licht wieder aus. Einige Minuten Ruhe. Dann ging's wieder los: „Bäääh“, diesmal schon lauter. Ich fügte meinen freundlichen Bemühungen noch das Gute-Nacht-Lied „Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein“ an, auf Deutsch natürlich. Licht aus.... Und dann schliefen wir alle. Endlich! Wie Lüers Jos morgens sagte, sei die Familie ganz, ganz leise gegen Morgen mit dem schlafenden Baby ausgestiegen. Jetzt ungestört..., schliefen wir bis Bremen weiter. Eine erlebnisreiche Reise!

Später, wenn wir uns trafen, kamen Jos und ich oft darauf zurück. Und er fragte mich dann: „Bin ich ein monkey oder ein donkey?“ „Du warst damals ein „âne“. Das ist Esel auf Französisch.

Denk ich an Bonnétable...

Walter von der Ecken

Der SCT brachte 1974 aus Bonnétable einen Franzosen, Roland Gendron, mit nach Twistringen. Ich lernte ihn im Reichshof beim Dämmerstopp kennen. Roland erzählte mir, dass er im nächsten Jahr gerne nach Bonnétable fahren würde, um seine Familie und Freunde zu besuchen. Spontan fuhren mein Bruder Bernd und ich mit Roland 1975 für eine Woche nach Paris. Dort zeigte er uns die Stadt der Liebe. Danach besuchten Roland und ich seine Heimatstadt Bonnétable.

Zuhause bei seinen Eltern war man erstaunt und begeistert den verlorenen Sohn zu sehen. Auch ich war von der Gastfreundschaft begeistert. In seiner Stammkneipe wurde das Wiedersehen dann groß gefeiert. Obwohl ich kein französisch sprach, fühlte ich mich gleich wie zuhause. Nach einer Woche fuhren wir wieder zurück und Roland blieb noch weitere zwei Jahre in Twistringen.

An das Erlebnis denke ich oft und gern zurück. Bonnétable ist mein Twistringen in Frankreich...



Schüleraustausch mit Bonnétable – Die ersten Jahre

In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts strebten zahlreiche Schulen des Landkreises Diepholz eine Partnerschaft mit einer französischen Schule an.



Herr und Frau Hartjens, Junglehrer mit Französischstudium, griffen die Idee auf, um bei den Twistringer Realschülern Verständnis für Sprache, Kultur und soziale Verhältnisse der schon befreundeten Stadt Bonnétable zu entwickeln. Dazu wurden ab 1975 regelmäßig gegenseitige Schüleraustausche durchgeführt.



Hier nun einige Erfahrungszitate aus den Anfangsjahren, von ehemaligen Austauschschülerinnen und Austauschschülern formuliert:

Bernhard schreibt. „Die ganze Fahrt wäre ja auch ganz zügig gewesen, wenn es die Deutsch-Holländische Grenze nicht gegeben hätte. Dort wollte nämlich ein ganz pflichtbewusster Beamter von uns allen die Ausweise sehen“.

Cornelia berichtet. „Um 19.30 Uhr gab es dann auch schon Abendessen. Es waren einige Freunde zu Besuch. Das Essen bestand aus Suppe, Salaten, Muscheln, Roastbeef, Nusskartoffeln, Bohnen, Baguette, Käse, Waldmeister- und Vanillepudding und Keksen. Zu trinken gab es am Anfang einen Apéritif (Likör), und zum Essen gab es Rotwein, Weißwein und Orangensaft. Als wir dann um 23.00 Uhr fertig waren, wurde beschlossen, auf einen Ball zu gehen. Und so waren wir dann tatsächlich um 23.25 Uhr auf einem Ball, im Nebenort. Diesen verließen wir gegen 2.15 Uhr, da dem Jüngsten (8 Jahre) schon die Augen zufielen. Bevor wir jedoch nach Hause fuhren, brachten wir die Freunde nach Hause. Und so waren wir dann erst gegen 3.30 Uhr vor unserem Haus. Bis wir jedoch im Bett lagen, war es bereits 4.00 Uhr.“



Petra findet. „Überhaupt habe ich den Eindruck, dass die Franzosen viel netter sind als die Deutschen. Ich habe viele Beispiele erlebt: Als ich einmal in einen Laden ging und fragte, wie teuer etwas wäre, verstand ich die Zahl nicht. Die nette Verkäuferin schrieb mir die Zahl auf einen Block und wartete so lange, bis ich es kapiert hatte, auch wenn noch so viele andere Kunden im Laden waren“.

Eine Schülerin entdeckt St. Malo: „Um 3.00 Uhr sind wir dort angekommen. Auf der Befestigungsmauer sind wir dann entlangmarschiert bis zum Strand. Der ist anders als der, den wir von der Nord- und Ostsee her kennen. An der Nord- und Ostsee ist fast überall Sandstrand. In

Saint Malo ist zwar Strand, aber es sind überall Granitfelsen dazwischen. Auf ihnen kann man gut herumklettern und am Strand kann man gut Muscheln suchen“.



Birgit beschreibt Frühstück, Freizeit und Musik: „Ich habe dann gefrühstückt, was bei uns immer gleich aussieht, nämlich Baguette mit Nutella oder Marmelade und eine große Schüssel Kakao. Das Frühstück schmeckt mir hier in Frankreich eigentlich fast genauso gut wie in Deutschland. Nach dem Waschen und Anziehen habe ich dann in meinem Zimmer Briefe und Karten geschrieben, gelesen und Musik gehört. Ich fand das ganz schön – man konnte einmal mit sich allein sein. Später: ... Dann wurde erst einmal die Musik auf volle Lautstärke gestellt, und es durfte getanzt werden, wobei ich finde, dass es manchmal Schwierigkeiten mit der deutschen und französischen Musik gibt, aber mit der Zeit gewöhnt man sich an alles“.

Kurt besucht 1983 drei Bauernhöfe: „Wir kamen zu einem Geflügelzüchter. Es war ein echter französischer Hof, die Gebäude alt und etwas baufällig. Außerdem gab es einen Unterstand aus Wellblech für Geräte. Der Züchter erklärte uns, dass er 35 ha habe und sie fast ganz bewirtschaftete. So ca. 20 ha seien mit Mais und ca. 10 ha mit Weizen angebaut. Die restlichen 5 ha wären der Auslauf für das Geflügel.“



Außerdem hatte er Platz für ca. 100 Rinder. Die Tiere werden ständig gefüttert (gemästet). Zudem ist alle 3 Monate eine Gewichtskontrolle. Sie werden mit 15 Tagen gekauft und mit 18 Monaten an eine Genossenschaft verkauft. Er bekommt einen festen Preis für das Endprodukt. Die Stallentmistung kann man halbautomatisch nennen. Außerdem hatte er moderne Geräte und Fahrzeuge. So z.B. 2 Renault Trecker. Das Geflügel war in einem anderen Bau untergebracht. Beheizt wurde mit Gas. Dort waren 4.300 Kühen weiblicher und männlicher Art untergebracht. Diese Kühen bekommen Marken, die sie bis zur Schlachtung tragen. Schon nach 13 Wochen sind sie schlachtreif. Er hatte außerdem nur die Hühnerrasse aus Loué.

Der zweite, ein Schweinezüchter, hatte 250 Schweine, jeweils 10 in einer Box untergebracht. Die Fütterung erfolgte von oben. Beim dritten waren wir überrascht, uns 43 friesischen Milchkühen gegenüber zu sehen. Er hatte eine moderne Melkanlage mit allen Schikanen. Außerdem hatte er 38 ha zur freien Verfügung.“



Anke nimmt am Schulunterricht teil: „Heute mussten wir mit zur Schule gehen. In Frankreich ist um 9.00 Uhr Schulbeginn. Die Schüler müssen auf dem Schulhof auf die Lehrer warten. Wenn es geklingelt hat, kommen die Lehrer und holen die Schüler ab.“

In der ersten Stunde war Deutsch. Die Schüler werden wenig nach Meldung drangenommen, sondern es werden von den Lehrern Schüler ausgesucht. Französische Schulen sind nicht viel strenger als deutsche Schulen. In den Deutschstunden wird hauptsächlich nur Deutsch gesprochen. Wenn aus einem Buch ein Text gelesen wird, wird nach dem Lesen besprochen, was passiert ist, und der ganze Text muss noch einmal gelesen werden. In der zweiten Stunde hatten wir Physik bei Mme. G. Diese Stunde war ziemlich ungewöhnlich für uns. In den deutschen Schulen müssen Schüler alles selbst an

Gruppenversuchen ausprobieren. Hier wird ein Schüler an die Tafel geholt, muss etwas aus dem Buch an die Tafel zeichnen, und dann wird die Zeichnung von dem Lehrer erklärt.

In einer anderen Schule sah ich mir den Unterricht bei einem Mathematiklehrer an. Dort wurde genauso viel Quatsch gemacht wie bei uns in Deutschland“.



Kommentar zu einem netten Busfahrer: „An dieser Stelle sei zu bemerken, dass unser Superbusfahrer Otto, genannt auch Alm-Öki, fabelhaft durch Paris gefahren ist und er hat manchen Leuten etwas Gutes getan, wie z.B. Thomas; denn als Otto scharf bremsen musste, lies Thomas den Spruch los: „Danke, Otto, jetzt ist meine Nase wieder frei“ und alles war heftig am lachen...“.

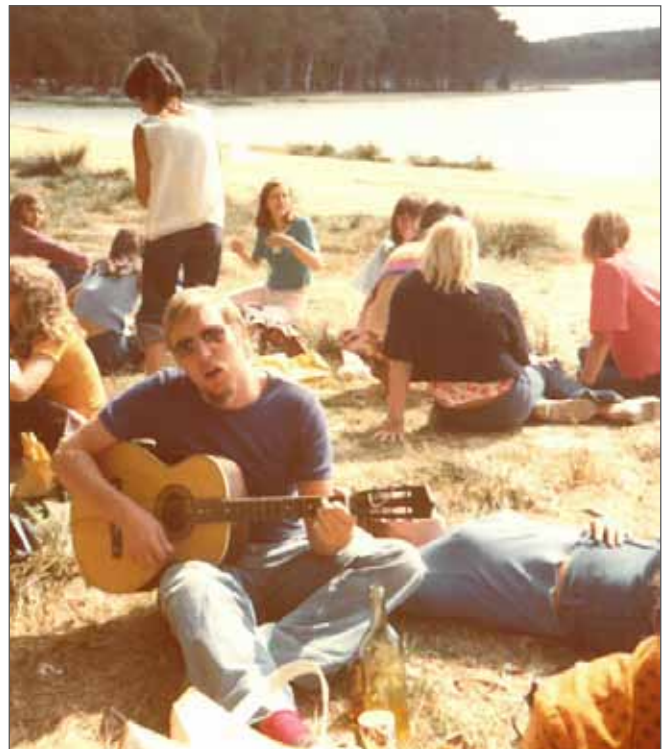
Fahrradtour

Zu dieser Fahrradtour trafen wir uns um 10.30 Uhr in Bonnétable, bei der kleinen Kirche. In zwei Gruppen zu je 25, fuhren wir durch kleine Dörfer wie Prévelles und St. Denis. Jede Gruppe fuhr einen anderen Weg. Die erste wurde von Monsieur Bellencontre, die zweite von Herrn Hartjens geführt (Herr Hartjens ganz sportlich auf einem Rad – Monsieur Bellencontre auf seinem Moped). Die Gefälle haben Spaß gemacht, man brauchte ja nicht zu treten; die Steigungen waren weniger lustig, manche haben geschoben.



Der erste Treffpunkt beider Gruppen war eine Töpferei. Uns wurde die Töpferwerkstatt gezeigt, wir konnten uns den Brennofen ansehen und auch Fragen stellen. Der Töpfer verdient seinen Unterhalt durch seine Arbeiten, die in Le Mans verkauft werden. Er hat auf seinem Hof Schafe und Hühner, seine Frau webt auch.

Jeder in seiner Gruppe, fuhren wir weiter bis zum Haus von Monsieur Bellencontre, das „La Jannellerie“ heißt. Dort wurde ein Lagerfeuer gemacht. Wir saßen auf Bänken, die wir ums Feuer gestellt hatten. Damit es uns nicht zu kalt wurde, haben wir ein Spiel gemacht, bevor wir dann Würstchen, Koteletts und Sonstiges gegrillt haben. Nach dem Essen haben wir zusammen mit Herrn Hartjens, der uns auf der Gitarre begleitete, Lieder gesungen. Bevor es weiterging, haben wir uns alle ins Gästebuch der Bellencontres eingetragen.



Auf der Fahrt nach Tuffé konnte man die herrliche Landschaft bewundern! In Tuffé hatten wir dann Freizeit. Von dort aus fuhren wir zurück und kamen gegen 16.30 Uhr in Bonnétable an.

Übrigens: Muskelkater hatte am nächsten Tag keiner! Wie es allerdings bei Herrn Hartjens war, wissen wir nicht!?

21.02.1079, Brigitte und Sabine

Austausch der Landwirte

Seit Beginn der Austausche mit Bonnétable beteiligten sich auch Fritz und Frieda Bösking aus Ellinghausen aktiv am Aufbau und am Gelingen der Städtepartnerschaft.

Insbesondere für die Gruppe der Landwirte galt Fritz Bösking als eine der treibenden Kräfte. Sein französischer Berufskollege Bernard Bataille galt als Ansprechpartner für die Landwirte in Bonnétable. Selbst als Fritz Bösking und seine Frau nicht mehr mit nach Bonnétable fahren konnten, hielten sie bei Bedarf immer eine Unterkunft für Freunde aus der Partnerstadt bereit.



Ehepaar Maquère, Ehepaar Bösking, Marlies BöBl, Ehepaar Bataille.

Rückblick: Unser erster Besuch im Juni 1983



Neben vielen anderen Gruppen hat es auch zwischen den Landwirten aus beiden Städten zahlreiche Begegnungen gegeben. An der Organisation waren wir nicht beteiligt, schildern aber gerne unsere ganz persönlichen Eindrücke und Erfahrungen der ersten Kontakte.

Im Juni 1983 schlossen wir uns einer munteren Gruppe von Bauern aus Twistingen und den umliegenden Ortschaften an, um die Partnerstadt Bonnétable und deren Einwohner kennenzulernen. Borwede war stark vertreten: Erich und Grete Stöver, Gerd und Irmtraud Abeling und Egon und Inge Ehlers waren dabei. Wir starteten am Abend, fuhren die Nacht durch und machten am nächsten Morgen noch einen Zwischenstopp in Paris. Ein bisschen



Wir erfuhren beim Besuch des Schlosses, dass Privateigentum sehr geachtet wurde und wir nicht einfach durch den Park laufen durften.

müde, aber voller Erwartung, wurden wir nach unserer Ankunft in Bonnétable zunächst im Rathaus offiziell begrüßt und herzlich willkommen geheißen. Dann ging es an die Verteilung auf die Gastgeberfamilien. Alle waren gespannt, wo sie wohl untergebracht werden würden. Wir standen das erste Mal Christian und Lydie Liberge gegenüber. Die Familie Liberge bewohnte einen Hof außerhalb von Bonnétable, in Courcemont. Trotz unseres holprigen Schulfranzösisch, das erst allmählich wieder „auftaute“, verstanden wir uns von Anfang an sehr gut. Wir wurden liebevoll versorgt und genossen die Gastfreundschaft. Neben dem offiziellen Programm gab es auch viele private Einladungen und Besuche. Überall wurden wir herzlich willkommen geheißen. In vielem waren uns unsere Berufskollegen in Frankreich ähnlich. Aber es gab auch Unterschiede. Beispielsweise ist es bei den französischen Landwirten üblich, dass sie den Betrieb von ihren Eltern kaufen. Die Überbergeneration zieht dann vom Hof weg und lebt oft in der Stadt.

Auf der anderen Seite ließen die Familien ihre Arbeit liegen, wenn Gäste kamen und egal zu welcher Tageszeit, wurde erst einmal ein Pastis serviert und ausgiebig erzählt. Überhaupt spielte das Essen und Trinken eine große Rolle, aber auch der Austausch und das Gespräch

dabei. Natürlich verstanden wir längst nicht alles. Aber das machte gar nichts. Auch diejenigen unserer Reisegruppe, die überhaupt kein Französisch sprachen kamen wunderbar zurecht.



Benoit Bataille
Ansprechpartner für den Austausch der Landwirte in Bonnétable



1984 folgte der Gegenbesuch aus Bonnétable. Nun ging es gleich mit einem großen Hallo und vielen Küssen los und die Gesichter waren nicht mehr fremd. Wir zeigten unsere Art des Lebens, unsere Höfe, landwirtschaftliche Besonderheiten und die Sehenswürdigkeiten in der Umgebung. Auf dem ehemaligen Borweder Schulplatz wurde ein Fußballturnier organisiert. Ein gewaltiger Hagelschauer mit Sturm führte zum Abbruch des Deutsch-Französischen „Länderspiels“. Es gab weder Sieger noch Besiegte. Abends sollte bei uns auf dem Hof gefeiert werden. Egon Ehlers kam extra mit seinem Aufsitzmäher vorbei (zu der Zeit noch ein sehr „modernes Gerät“), um den Rasen am Backhaus in Form zu bringen. Jede Gastgeberfamilie steuerte zum Büffet bei und es war ein Erlebnis zu sehen, welche Köstlichkeiten auf der umfunktionierten Tischtennisplatte aufgebaut wurden. Vollkommen ohne Absprache war alles dabei. Ein be-

sonderes Highlight war der Auftritt von Fritz Bösking und seinen französischen Gästen.

Es wurde viel gelacht, Plattdeutsch, Hochdeutsch und Französisch parliert und die Freundschaften vertieft.

In den Jahren danach gab es noch einige offizielle und viele private Besuche. Freundschaften sind entstanden und zum Teil in die nächste Generation weitergegeben worden. Ein schöner Nebeneffekt für uns persönlich war es, dass wir nicht nur Menschen und Kultur in Bonnétable kennenlernten, sondern auch viele Twistringer, die am Austausch beteiligt waren. So führt eine internationale Begegnung dazu, sich auch mit den direkten Nachbarn mehr und intensiver auszutauschen.

Lüder und Anne-Mette Steenken



Austausch der Landwirte heute

Helmut Beuke

Auch nach 40 Jahren ist die Gastfreundschaft unserer französischen Freunde ungebrochen. Herzlich wird man empfangen und bewirtet. Vielleicht wird nicht mehr bis in die frühen Morgenstunden getagt, was ich aber eher unserem Alter, als der fehlenden Kommunikationsbereitschaft zuschreibe.

In unserer Gastgemeinde ist die Landwirtschaft vom Ackerbau, von der extensiven Fleischrinderhaltung und der Milchwirtschaft geprägt. So war es sehr interessant mit den Landwirten darüber zu diskutieren, wie ein moderner Schweinestall auszusehen hat und was er kostet (französischer Rotwein hilft gewaltig). Aber heutzutage sind Schweineställe die Ausnahme.

In der Milchviehhaltung haben die Franzosen schnell erkannt, dass man mit einem Melkroboter, bei einem vernünftigen Herdenmanagement, viel Zeit sparen kann (Zeit für angenehmere Dinge). Wo in Deutschland auf Milchleistung und super Ställe Wert gelegt wird, sagt der Franzose sich: Was ich an Leistung nicht habe, spare ich am Stall.

Besonders stolz ist man in der Gegend um Bonnétable auf die vielen Rassen von Fleischrindern. Was nicht gepflegt werden kann oder darf, wird eingezäunt und es kommen Rinder auf die Weide. Blonde d'Aquitaine, Li-

mousin, Charolais und Piemonteser sind rund um Bonnétable zu sehen.

Aber in den vergangenen Jahren wurden auch Geflügelställe gebaut. Nicht wie hier in Deutschland, geschlossene Stallhaltung, sondern kleine Einheiten, 8.000 bis 10.000er Ställe mit Freilandhaltung. Auch werden diese Ställe mit verschiedenen Geflügelrassen belegt. Enten, Hähnchen oder Puten – kein Problem. Die Tiere werden über die Marke Loue gehandelt.



Zum Leidtragen der französischen Landwirte haben die Franzosen in den letzten Jahren Bekanntschaft gemacht mit unseren deutschen Diskountern, Lidl, Aldi und Konzernen, sodass das beschauliche Leben nicht mehr ganz so beschaulich ist. Aber auch von denen lassen sich die Franzosen die Laune nicht verderben.

„Musik (Gesang) verbindet die Menschen und Völker“

Getreu diesem Motto machte sich der St. Anna Kirchenchor - damals noch als reiner Männerchor - zum Pfingstfest 1976, noch im Vorfeld der offiziellen Städtepartnerschaft, mit seinem Dirigenten und Gründer Heinrich Gödeke und insgesamt 29 Teilnehmenden - Sänger mit Partnerinnen - auf nach Bonnétable. Im Mittelpunkt dieser Reise stand der Auftritt des Chores am Pfingstsonntag beim deutsch-französischen Gottesdienst in der Kirche St. Sulpice in Bonnétable.

Auch der zweite Besuch des Kirchenchores im Jahr 1980 fand über Pfingsten statt, und zwar vom 22. bis 26. Mai, dieses Mal unter der Leitung des Dirigenten Wolfgang Hövelmann. Auf der Hinfahrt wurde in Paris

Halt gemacht und einige bekannte Sehenswürdigkeiten besucht. Für den gemeinsamen Abend der Chöre am Samstag im Salle de Fête wurde extra eine elektrische Orgel von Twistringen mitgeführt. Am Pfingstsonntag sang der Kirchenchor die lat. Messe in G-Dur von Fr. Schubert in der Bonnétabler Kirche. An der Orgel: Carl Wüstefeld.



Das Foto wurde beim Besuch von Freunden aus Bonnétable 1983 in der Grundschule Scharrendorf aufgenommen.

Der dritte Besuch des Kirchenchores in Bonnétable mit Regionalkantor Johannes Schäfer wurde über Himmelfahrt 2003 organisiert. Während dieses Besuches wurde die Domkirche Notre Dame de Montligeon westlich von Chartres besucht und dort vom Chor ein Gottesdienst gesanglich gestaltet.

Wenn auch der St. Anna Kirchenchor beim letzten Mal keinen direkten Partner in Bonnétable hatte, wie die meisten Twistringer Gruppen, die regelmäßig Austausch pflegen, war auch dieser Besuch wie die anderen ein tolles Erlebnis und die Unterbringung der Gäste sehr gut.

Seit dem letzten Besuch sind viele Jahre vergangen. Aber viele schöne Erinnerungen und Erlebnisse sind haften geblieben. Das Kennenlernen der Kultur unserer französischen Freunde und Anekdoten, die sich aus den natürlichen Sprachbarrieren ergeben haben, sind heute noch oft im Gespräch. Ob der Kirchenchor St. Anna noch mal nach Bonnétable reist?

Heinrich und Hedwig Harms

Anekdote am Rande

Rudolf Siemer, Chormitglied, war mit Ehefrau Elisabeth bei Gasteltern untergebracht, wo es mit der sprachlichen Verständigung haperte und Hände und Gesten helfen mussten. Rudolf wollte mitteilen, womit er es beruflich zu tun hatte - Fenster und Türen - und machte sich an einer Tür zu schaffen. Dies veranlasste den Hausherrn, eine Ölkanne zu holen, weil er verstanden hatte, die Tür sei nicht ganz in Ordnung. Rudolf war es ein wenig peinlich aber zum Schluss haben alle gelacht.



Was ist die Faszination an unserem Sport im In- und Ausland?

Der Budo Sport - ob Judo, Jiu-Jitsu, usw. - verlangt ein stetiges Training von Techniken, um diese zu beherrschen. Hierzu bedarf es einer erheblichen Leistungsbereitschaft, die über Jahrzehnte fortwähren muss, um einen Meistergrad zu erlangen. Dieses Training fördert die geistige Disziplin und prägt die Menschen in nachhaltiger Weise, so dass sie verantwortungsbewusst mit Menschen umgehen.



Während in Deutschland das Judo seit Jahren immer weiter verdrängt wird – durch „Trend-Kampfsportarten“ - ist es in Frankreich eine stetige Größe im Sport. Dieses wird auch besonders deut-

lich durch den Judo-Superstar Teddy Riner, als dreimaligen Olympiasieger und achtmaligen Weltmeister. Während sich in Deutschland nur wenige Personen an Judo-Sportler erinnern können, ist Teddy Riner in Frankreich eine Sportikone und auf Plakaten als Werbeträger bekannt. Solche Persönlichkeiten führen dazu, dass junge Menschen dem Kampfsport - und hier insbesondere dem Judo-Sport- ihre Aufmerksamkeit widmen.

Warum hat unser Sport zu dieser lang andauernden Freundschaft geführt?

Es ist nicht in erster Linie der Sport, der unsere Freundschaft über jetzt fast 40 Jahre immer am Leben gehalten hat. Es sind die Menschen, die dieses ermöglichen und die das auch leben.

Aber vielleicht sind es gerade besondere Menschen, die sich dem Budo-Sport widmen, welche sich beson-

Judo – Jiu Jitsu



ders für die Pflege von Partnerschaften - ob im In- oder Ausland - kümmern. Während andere Sportarten oder Vereine nur schwer Partnerschaften über längere Zeit pflegen, stand diese Tradition in unserer Sparte des SC Twistringen nie zur Diskussion. Auch gab es keine Probleme, Gäste aus Frankreich in Familien unterzubringen, wenn diese nach Twistringen kamen. Gerade diese Verlässlichkeit gegenüber unseren Freunden aus Frankreich hat unsere Freundschaft über Jahre ausgebaut und gestärkt.

Warum hilft unser Sport Barrieren zu überwinden?

Auch wenn die Sprache manchmal als Hemmnis steht, durch unseren gemeinsamen Sport haben wir die „Sprache“, die uns Heute und auch in Zukunft verbindet.

„Eine vollkommene Freundschaft gibt es nur zwischen guten und an Rechtschaffenheit sich gleichstehenden Menschen.“ - Aristoteles



Nach diesem Motto haben wir im Jahre 2014 auch Schüler der Realschule Twistringen mit nach Bonnétable genommen, um sie in den Genuss des Austausches

kommen zu lassen, sie haben sich mit dem folgenden Artikel im Jahrbuch 2015 der Haupt- und Realschule Twistringen bei uns bedankt:



Merci Monsieur Grytt

Unsere erste Reise in die französische Partnerstadt Bonnétable:

Am 28. Mai bis 01. Juni 2014 konnten wir (8 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 8-10 der Realschule) an einem Austausch der Jiu-Jitsu Gruppe unter der Leitung von Herrn und Frau Grytt in Bonnétable teilnehmen. Unsere Französisch Lehrerinnen Frau Hartjens und Frau Piotrowski hatten uns vorgeschlagen, an dieser Fahrt teilzunehmen und haben uns gut auf dieses „Abenteuer“ vorbereitet.



Die Fahrt erfolgte mit einem Bus und dauerte 14 Stunden. In Bonnétable nahmen uns die Familien sehr gastfreundlich auf. Das Programm während des Aufenthaltes war sehr vielfältig: Besuch im Kletterpark, Grillabend, Besichtigung von Le Mans, Shoppes in der Stadt etc.

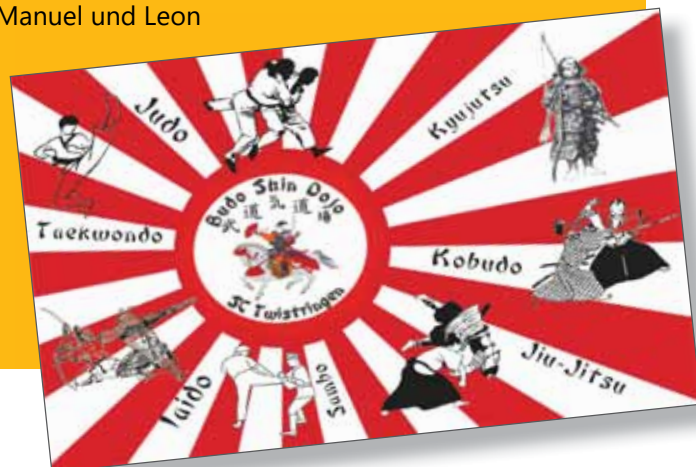
Die Reise war eine tolle Erfahrung und die lange Fahrt wert. Bei dem Grillabend lernte man die Franzosen der anderen Familien besser kennen und konnte auch seine Sprachkenntnisse anwenden. Wir haben in den Tagen vieles über die andere Kultur und die Lebensweise der Franzosen erfahren.

Manuel: „Solch eine Reise würde ich jedem weiter empfehlen und ich hoffe, so etwas in einigen Jahren noch einmal miterleben zu dürfen.“

Leon: „Falls du (Herr Grytt) in zwei Jahren noch Platz zur Unterbringung unserer französischen Freunde benötigt, stehe ich selbstverständlich zur Verfügung.“

Unser Dank gilt Herrn und Frau Grytt für die gelungene Fahrt.

Tom, Nadario, Mavin, Lea, Jorma, Sophie, Manuel und Leon



Annick und Heinz Brinkmanns enge Beziehungen zu Bonnétable

Heinz und Annick Brinkmann

Geschichten aus der Begegnung zwischen Menschen aus Bonnétable und Twistringern

Leider haben wir kein Buch geführt, wer wann wen wo besucht hat. Deshalb werden wir die Geschichten zeitlich nicht exakt einordnen. Die Namen und die Erlebnisse sind allerdings immer noch sehr präsent.

Wie der Zufall zwei Familien zusammenbringt



Im Jahr 1988 begann eine ganz spezielle Freundschaft zwischen den Familien Martine und Jean-Pierre Gasnier und Annick und Heinz Brinkmann. Die Feuerwehr Twistringern hatte Feuerwehrkameraden aus Bonnétable zu einem Besuch nach Twistringern eingeladen und kurz vor dem Besuchstermin ergab sich ein Problem mit der geplanten Unterbringung für die Gasniers. In der Gastgeberfamilie in Twistringern war die Ehefrau sehr schwer erkrankt, so dass die erwarteten Gäste nicht untergebracht werden konnten.

Bei der Suche nach einer Ersatzunterbringung kam man auf die Idee, Annick zu fragen, da sie wegen ihrer französischen Herkunft wohl keine sprachlichen Probleme mit dem Besuch haben würde. Wir akzeptierten, in der Not einzuspringen, und so wurde mal eben Platz für die Unterbringung von Martine und Jean-Pierre und ihre beiden Mädchen Virginie und Émilie geschaffen.

Damit begann eine Freundschaft zwischen zwei Familien, wobei die Kommunikation zwischen den Erwachsenen wegen der Französischkenntnisse auf der deutschen Seite kein Problem war. Die beiden Jungs von Annick



und Heinz, Daniel und Thomas waren mit ihrem Französisch noch nicht so weit, aber irgendwie sind dann auch die Kinder zurechtgekommen.

Mit dieser Bekanntschaft begann ein Austausch zwischen Bonnétable und Twistringern, in dem der Personenkreis der Bekannten immer größer wurde. Und so gibt es etliche Erlebnisse zu erzählen. Annick und Martine telefonieren bis zum heutigen Tag regelmäßig, um Neuigkeiten auszutauschen.

Gegenbesuch in Bonnétable

Natürlich war dann auch bald ein Gegenbesuch bei den Gasniers in Bonnétable angesagt. In der Regel sind wir mit den Besuchergruppen im Bus nach Bonnétable gefahren. Man fuhr abends los, schlief während der Fahrt und hat hinter Paris noch gefrühstückt, bevor der Bus dann in Bonnétable von den Gastgebern empfangen wurde.



Wir haben dann immer eine besondere Behandlung erfahren. Für die Übernachtung wurden uns natürlich die Ehebetten zur Verfügung gestellt. Die Ernährung war natürlich französisch. Französischer Käse, französischer Wein, rillettes, und was sonst noch alles gut schmeckt,

und hin und wieder gab es auch Chicoreekaffee, der deutsche Zungen nicht so besonders gefiel. Annick hat sich hinsichtlich der französischen Küche natürlich zuhause gefühlt.

Und man sitzt normalerweise im Garten um zu Essen, um Kaffee zu trinken oder sich nur zu unterhalten. In Bezug auf Bonnétable bleiben die Kirche und das Schloss natürlich in Erinnerung.

Hochzeit der Tochter in Bonnétable

Wie die Zeit vergeht, so werden auch die Kinder älter und irgendwann stand Virginies Hochzeit an. Wir wurden zur Hochzeit eingeladen und bei der Gelegenheit traf es sich ganz gut, dass wir ein Auto hatten, das Virginie und Sébastian sich wohl als „Hochzeitskutsche“



vorstellen konnten. Diesen Wunsch konnten wir ohne große Mühe erfüllen und so haben wir in Bonnétable ein Hochzeitspaar zur Trauung gefahren. Die Hochzeitsfeier nach französischer Art war für uns natürlich ein besonderes Erlebnis.

Inzwischen bringen Martine und Jean-Pierre die Enkelkinder mit, wenn sie nach Twistringem kommen, und bald dürfte auch das für die Enkel zu langweilig sein, weil sie nicht ewig klein bleiben.



Ein großartiger Sänger auf dem Comice in Bonnétable

Bei einem weiteren Besuch waren Annick und ich einmal auf dem Bauernmarkt in Bonnétable, dem Comice. Eine der Attraktionen war Karaoke. Viele

Sänger stellten sich an, um ihre Stimme zu präsentieren. Ein stattlicher Mann imponierte uns jedoch besonders, der mit einer tollen tiefen Stimme ein französisches Chanson vortrug. Wir waren sehr beeindruckt.

Später bei einem Besuch einer Gästegruppe aus Bonné-

table hatten wir uns mal wieder als Gastgeber angeboten. Wir waren sehr erstaunt, als man uns unsere Gäste vorstellte und wir den Mann mit der tollen Stimme sofort wiedererkannten. Es war Christian Fleury, der später Bürgermeister von Bonnétable wurde. Und so entstand wieder eine Freundschaft.

In Erinnerung ist immer noch das Erlebnis mit einer Funkuhr, die sich automatisch mit der Atomuhr abgleicht. Wir waren erst nach Mitternacht nach Hause gekommen, in der die Uhren zurückgestellt wurden. Um zu erleben, dass es auch wirklich funktioniert, sind wir dann wach geblieben, bis die Uhr sich zurückgestellt hat.

Vatertag



Häufig waren Gäste aus Bonnétable zu Himmelfahrt in Twistringem. Dann war der Vatertag in Deutschland eine gute Gelegenheit, mit unseren Gästen etwas zu unternehmen. Annick hatte mal wieder angeboten, Mitglieder einer Theatergruppe bei uns unterzubringen. Und so waren Alex Hermand und seine Frau Claudine sowie Philippe Leblay und seine Partnerin zu Gast und wir haben den Vatertag in der Runde mit den Freunden, wie in anderen Jahren auch, begangen. Wir mussten noch Fahrräder für die Männer organisieren und dann sind wir wie üblich gemeinsam in den Wald gefahren und hat es sich auf der Fahrt und im Wald gut gehen lassen. Den Abend haben wir dann gemeinsam mit den „Theaterleuten“ im Freundeskreis verbracht.

24 Stunden Le Mans



Während der Vatertagsrunde kam irgendwann das Gespräch auf das 24-Stunden-Rennen von Le Mans. Phillipe und Françoise sind zwar treue Mitglieder der Theatergruppe in Bonnétable, aber sie leben in Le Mans. Damit ergab sich für uns die Gelegenheit, bei Phillipe und Françoise unterzukommen, um einmal Le Mans beim 24-Stunden-Rennen zu erleben. Wir waren überrascht, was sich alles rund um das Rennen in Le Mans so tut.



Klugerweise hatten wir uns entschieden, auf der Autobahn über Rouen nach Le Mans zu fahren. Dort auf dem Abschnitt zwischen Ärmelkanal und Le Mans begann das 24-Stunden-Ereignis schon auf der Autobahn als wir erlebten, dass anscheinend ganz England mit den seltensten Sportwagen auf dem Weg nach Le Mans war. An den Tagen vor dem Rennen gibt es in der Nähe von Le Mans Ausstellungen mit Oldtimern aller ganz großen Automarken.

Am Tag vor dem Rennen gibt es eine große Parade von Rennautos durch die Stadt, wobei natürlich immer wieder sehr laute Motoren zu hören sind. Dabei ist es schwer, einen Stehplatz in der ersten Reihe auf dem Bürgersteig zu finden. Beim Autorennen selber lassen es sich dann tausende Autofans gut gehen. Sie zelten in der Nähe der Rennstrecke, und die Bierquelle scheint unerschöpflich zu sein. Auch in der Stadt sind alle Restaurants gefüllt. Dabei regen sich Franzosen häufig darüber auf, dass sie von der Bedienung auf Englisch angesprochen werden.



Schützenfest in Twistringem – Bonnétabler Gäste in Grün

Besuch von Freunden aus Bonnétable anlässlich eines Schützenfestes führte zu der großen Idee, dass es doch für unsere Gäste interessant sein muss-

te, einmal den Ausmarsch der Schützen aus der Perspektive der marschierenden Schützen und nicht nur aus der eines Schützenfestbesuchers zu erleben.

Leider hatten wir diese Idee nicht rechtzeitig vor dem Schützenfest, sondern erst kurz vor dem Ausmarsch. Ein paar zu klein gewordene Schützenjacken waren schon einmal ein guter Start. Aber woher die zu einer ordentlichen Ausstattung gehörenden Krawatten und Hüte nehmen, denn immerhin wollten Alex Hermand, Phillipe Lebay und Jean-Claude Pizy mitmarschieren.



Renate Horstmann besorgte einige Teile aus Mörsen, und dann half auch noch das Glück, denn auf dem Weg zum Antreten gab es noch Helfer entlang des Weges, so dass alle „Neuschützen“ antreten konnten.

Das Marschieren fiel offensichtlich nicht schwer, aber es wurde irgendwann problematisch, mit dem Marschtempo mitzuhalten, da immer wieder Freunde und Bekannte entlang des Weges auf französische Art begrüßt werden mussten. Auch die Teilnahme am Kommers war in grüner Kleidung ein besonderes Erlebnis. Und auch die Frauen hatten ihren Spaß.

Ein Freimarktsbesuch mit ungeplanten Ereignissen

Ein besonderes Erlebnis mit den „Theaterleuten“ haben wir dann noch bei einem Freimarktsbesuch gehabt. Marlene und Bernhard Beckmann hatten auch Gäste aus Bonnétable untergebracht. Um die Kommunikation zu erleichtern, sind wir gemeinsam zum Freimarkt gefahren, und nach einem lustigen Abend im Zelt ging es im Zug nach Hause.

Wir waren kurz vor dem Halt in Twistringem so beschäftigt, dass wir nicht bemerkt hatten, dass die Zugtür, wo wir aussteigen wollten sich nicht öffnen ließ, und bevor wir alle bei der nächsten Tür waren, rollte der Zug schon wieder, und der nächste Halt war Barnstorf. Die Heimfahrt war also problematisch, da unsere Autos alle in Twistringem am Bahnhof standen.



Es fuhr kein Zug mehr in Richtung Bremen, und da es schon nach Mitternacht war, haben wir kein Taxi mehr erreicht. Zum Glück konnte jemand aus unserer Runde den Schwiegersohn motivieren, mit dem Auto nach Barnstorf zu kommen und drei (nüchterne) Fahrer zum Bahnhof nach Twistringen zu bringen, die dann die in Barnstorf verbliebenen Freimarktsbesucher mit ihren Autos abholten.

Für die in Barnstorf Wartenden traf es sich gut, dass die Theatergruppe mitten in den Proben für ein neues Stück war. Der erhellte Bahnhofsvorplatz wurde dann zur Theaterbühne für Proben, wobei die Zuschauer natürlich großen Spaß an der Vorführung hatten.

Es gibt noch einige Geschichten, aber die hier erzählten sind so gut wie unvergesslich.

Geschichte einer deutsch-französischen Freundschaft

Thomas Horstmann



Angefangen hat alles mit den politischen Aktivitäten meiner Mutter Renate Horstmann auf Lokalebene. Zunächst als Ortsbürgermeisterin von Mörsen, dann als Ratsmitglied und schließlich als stellvertretende Bürgermeisterin von Twistringen.

Als Ratsmitglied bekam sie Anfang der achtziger Jahre automatisch Kontakt zu den wichtigen Ereignissen, die sich in Twistringen abspielten. Hierzu gehörte zweifelsohne die sich aufbauende Städtepartnerschaft zwischen Twistringen und der französischen Stadt Bonnetable. Als Ratsfrau gehörte es dazu, als offizielle Vertreterin der Stadt Twistringen, der französischen Partnerstadt einen Besuch abzustatten.

Mein Vater Helmut konnte sich erst gar nicht mit dem Gedanken anfreunden, nach Frankreich zu fahren, da ihm die Reise unerträglich lang erschien. Dennoch ließ er sich von seiner Frau überreden und fuhr, nachdem er zum ersten Mal anlässlich der Einweihung des neuen Rathauses mit seinen Fliegerkollegen Henry Schmutte aus Dümmerlohhausen und Alex Jürgens aus Twistringen-Bokelskamp da war, mit dem Bus nach Bonnetable. Bei diesem „legendären Flug“ waren außer den genannten drei noch die Ehefrauen Renate und Hildegard

sowie der Französischlehrer Albrecht Hartjens an Bord. Auf den Lehrer Albrecht Hartjens musste der Flug eine nachhaltige Wirkung gehabt haben, denn dieser machte im späteren Leben selbst einen Flugschein.

Da wir in der Folge so oft in Frankreich waren, lässt sich aus der Erinnerung das genaue Jahr der ersten Busreise nicht mehr bestimmen. Es müsste in den Jahren 1981 – 83 gewesen sein. Was zunächst ein Zugeständnis an seine Frau war, entpuppte sich für meinen Vater schnell als Glücksgriff, denn auf französischer Seite fand man Partner, zu denen der Funke rasch übersprang. Mit der Familie Jean-Claude Pizy traf man auf Gastgeber der gleichen Generation, die zusätzlich Kinder im gleichen Alter, wie der eigene Nachwuchs, hatten.

Aus den ersten offiziellen Treffen erwuchs eine tiefe Freundschaft, die auch die nachfolgende Generation erfasste. In den darauffolgenden drei Jahrzehnten gelang es meist, sich zweimal im Jahr zu sehen. Diese Beziehung zwischen den beiden Familien hat auch über den Tod meines Vaters Helmut Bestand.

Unzählige Anekdoten, mit Kulturgrenzen sprengendem Humor und Begebenheiten der gegenseitigen Stütze in

schwereren Zeiten, gäbe es zu berichten. In der Rückschau bleibt in Erinnerung, um mit den Worten Saint-Exuperys zu sprechen, dass sich Dinge ereigneten, die in ihrer Dimension nur mit dem Herzen zu erfassen sind und die die Grundlage für die Freundschaft bildeten.

Generalisiert gilt dies auch für die besondere Beziehung zwischen Bonnétable und Twistringern. Denkt man an die Austausch der offiziellen Städte- und Vereinsvertreter auf Kreisebene um Allerheiligen, so stellen die Twistringer immer die größte Delegation im Bus dar. Einen Blick auf die aktuelle weltpolitische Lage, gerade auch die in Europa, gewagt, lässt sich die Wichtigkeit

der deutsch-französischen Freundschaft, als Grundpfeiler der europäischen Idee, ermessen. Errungene Selbstverständlichkeiten geraten durch Engstirnigkeit in Gefahr, nicht mehr selbstverständlich zu sein.

Möge die deutsch-französische Freundschaft unverändert bestehen.

Ausflug an die Loire

Thomas Horstmann



Vorweg sei erwähnt, dass sich manch einer von uns an die Werbung des französischen Automobilherstellers Citroën erinnern kann, wo ein LKW Waschmittelpakete verlor und das dahinter fahrende Fahrzeug, ein Citroën CX, nicht ausweichen musste, sondern einfach darüber hinweg fuhr. Dies gelang dem Citroën dank einer hydraulischen Technik, die die Karosserie des Fahrzeuges einfach um einige Zentimeter anhub. Eben solch ein Auto besaß damals Jean-Claude Pizy. Ein grüner Wagen mit beigen Velourssitzen.

Als noch nicht ausgewachsener Jugendlicher mit 13/14 Jahren war es auf der Rückbank des Citroën CX auch zu dritt, mit den etwa gleichaltrigen Kindern der Familie Pizy, doch recht komfortabel. Der Blick aus dem Fenster auf die grünen Landschaften des Loire-Gebiets, der Geruch des Pfeifentabaks Jean-Claudes und Ravels Bole-ro ließen diese Momente unvergessliche Erinnerungen meiner Jugend werden.

Die Frankreichtaufenthalte in den Osterferien 84, 85 und 86 wurden zu einer kulturell prägenden Erfahrung und gaben mir Einblicke in wirkliches französisches Lebensgefühl. Dass ich das französische Essen sofort liebte, sei

hier nur am Rande erwähnt und rundet das Gesamtbild, eine sich in diesen Jahren bildende Frankreichliebe, ab. Zurückkommend auf eine jener Fahrten durch das Loire-Gebiet, gibt es zu berichten, dass dabei auch Besuche in den Weinkellern, den sogenannten „caves“, unternommen wurden.

Auf einer dieser Reisen, in der Adoleszenz befindlich, hatte ich Kopfschmerzen und mir war ein wenig übel. Dies zog sich während der Fahrt hin und wollte gar nicht besser werden. So konnte ich die Schlösser der Loire nicht richtig würdigen. Bis zu jenem Zeitpunkt, wo wir in einen „cave“ einkehrten, wo der Wein in großen Behältern, auf Souterrain-Höhe, gelagert war und der Winzer mit seinem Glasröhrchen Proben entnahm, in kleine Gläser füllte und sie uns reichte. Gott sei Dank wurde mir als 14-Jähriger gestattet, den Wein zu kosten. Die Wortfindung auf Französisch kehrte zurück, ebenso wie das Wohlbefinden. Fortan war ich wie ausgewechselt und meine Stimmung erhellte sich spürbar. Dies ließ aus mir als 14-Jähriger den fehlerfreien Satz hervorbrechen: „Le vin – c’est le meilleur médicament.“ Übersetzt heißt das: „Der Wein – das ist das beste Medikament.“

Mai 1997 - „Heiteres anlässlich der Feierlichkeiten in Frankreich“

Horst Küpker, Bürgermeister a. D.



Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der offiziellen Partnerschaft beider Städte im Jahr 1997 habe ich mich als erster hauptamtlicher Bürgermeister Twistringens seinerzeit mit 40 Frauen und Männern der ersten Stunde auf den Weg nach Frankreich begeben, um dort an dem Festakt als Höhepunkt eines mehrtägigen Besuchs teilzunehmen. Für mich war es der erste Besuch in der Partnerstadt und insofern ein besonderes Erlebnis. Ich habe in meiner dortigen Rede zum Jubiläum vor 150 Gästen unter anderem darauf hingewiesen, dass gerade Kommunalpolitik als Grundlage für dauerhafte freundschaftliche Beziehungen geeignet ist. Anlässlich des uns dargebotenen umfangreichen Programms, in dem wir Land und Leute näher kennen lernen wollten, sind mir bis heute Anekdoten nicht aus dem Gedächtnis gegangen.

Am Abschlussabend unseres Besuchs hatten unsere französischen Freunde im Zelt einer stattfindenden Gewerbeausstellung einen „feucht-fröhlichen“ Abend arrangiert, bei dem kräftig gefeiert wurde. Mitglieder verschiedener Vereine und Verbände *Bonnétables* unterhielten uns mit Sketchen, Gesang und Tanz. Beim Schunkeln geschah mir dann das Missgeschick, dass ich einem französischen Politiker ein Glas Rotwein auf seine Hose versehentlich gegossen hatte und dieser sofort aufsprang. Es war mir natürlich äußerst peinlich, doch ein Freund des Politikers meinte, „Dies ist nicht so schlimm, ich glaube, die Hose war ohnehin schon 25 Jahre alt.“ Ich muss hier noch erwähnen, dass wir bei unserer Fahrt zu der Feier mit unseren Gastgebern noch Maria Spils abholen sollten, die alleine bei Freunden unserer Gast-

geber untergebracht war. Als wir dort ankamen, lief uns Maria schon händeringend entgegen und rief uns zu „Got dat ji kommt“ – auf Hochdeutsch: „Gut, dass Ihr kommt“. „Meine Gastgeber verwöhnen mich total, sprechen jedoch kein Wort Deutsch oder Englisch. Alles geht nur mit Händen und Füßen und auch mein Plattdeutsch versteht keiner“. Wir fuhren dann gemeinsam zu der bereits genannten Feier und es wurde ein toller Abend.

Nachdem die Vorführungen unserer Gastgeber ziemlich beendet waren, trat plötzlich jemand ans Mikrofon und forderte uns Twistringer auf, nun unsererseits eine Einlage zu präsentieren. Wir waren natürlich nicht vorbereitet und mussten schnell improvisieren. Gut, dass wir viele „Sangesfreudige“ unter uns hatten, wie Maria Spils, Hedwig und Heinz Harms (Kirchenchor St.-Anna) sowie Fritz Böscking und andere bis dato angeheiterte „musikalische Granaten“. Auf der Bühne stehend war dann alle Nervösität verflogen und wir schmetterten aus voller Brust und Kehlen neben dem Twistringer Lied alles raus, was uns so gerade einfiel. Der Jubel von mehreren hundert Gästen an diesem Abend war uns Gewiss. Nach diversen Zugaben wurde dann gemeinsam weiter gefeiert mit Musik und Tanz bis in den frühen Morgen. Für uns alle ein unvergesslicher Abend, der natürlich auf unserer Heimfahrt eines der vielen schönen Erinnerungen der Jubiläumsfeierlichkeiten war. Es soll übrigens heute noch, nach 20 Jahren, davon erzählt werden. Schön, dass bei den im Mai dieses Jahres erwarteten Gästen wohl noch einige von damals dabei sind. Ich freue mich aufs Wiedersehen.

Die Pünktlichkeit der Franzosen oder: wie die Bonnétabler Handballer zu ihrer SCT-Uhr kamen

Erzählt von Ingrid Lehmkuhl, geschrieben von Sabine Nölker

Sagen wir mal so: es ist immer eine spannende und aufregende Zeit, wenn wir bei den Franzosen zu Gast sind oder sie bei uns. Doch eigentlich ist es vergebene Mühe, einen Zeitplan zu erstellen, denn wenn eines sicher ist, dann das, dass nichts sicher ist. Aber so ist die Lebensweise unserer französischen Freunde und in- zwischen haben wir uns nach dem sechsten Austausch auch dran gewöhnt.

Anders noch 2007, als wir nach Frankreich reisten. Für unseren zweiten Tag war für 10 Uhr Swing-Golf angesagt, am Abend hatte man eigens ein Gasthaus angemietet, in dem wir alle gegen 21 Uhr eintreffen sollten, zum gemütlichen Austausch. Mein Mann Lollo und ich waren mit unseren Gastgebern relativ pünktlich um kurz nach zehn auf dem Golfplatz und hatten uns schon eine

Entschuldigung für unser verspätetes Erscheinen zurechtgelegt. Doch diese war nicht notwendig, denn wir waren die ersten. Ein Blick auf unseren Plan – ohne den wir Deutschen ja nicht auskommen können – zeigte uns, dass wir zeitlich genau richtig lagen. Und während wir nervös nach allen

Seiten blickten, blieben unsere Gastgeber ganz locker. „Sie kommen schon noch“, machten sie uns auf Englisch deutlich. Kamen sie auch, die letzten gegen zwölf Uhr. So sollte sich der Tag hinziehen. Mit der typischen fran-

zösischen Gemütlichkeit spielten wir Swing-Golf und kehrten dann am späten Nachmittag in die Häuser unserer Gastfamilien zurück, um uns wenige Stunden später in besagtem Gasthaus wieder zu treffen. Dieses Treffen fand jedoch nie statt. Alle, aber auch wirklich alle, hatten sich es in den Gärten gemütlich gemacht und den Abend mit ihren Gastgebern lachend, essend und trinkend verbracht. Ein schlechtes Gewissen? Hatte keiner, aber uns taten die Wirtsleute leid, die vergeblich auf uns warten mussten.

Zwei Jahre später kam bei der Planung des Gegenbesuchs bei uns die Idee auf, jedem Einzelnen der 13köpfigen Handball-Delegation eine SCT-Armbanduhr zu schenken, damit sie sich an die Pünktlichkeit gewöhnen. Ob es was gebracht hat? Ratet mal....



40 Jahre Städtepartnerschaft – 16 Jahre Handball-Austausch

Die Handballsparte des SCT ist noch relativ junglich, was den Austausch mit unseren Bonnétabler Sport-

freunden betrifft. 2001 fragte uns Rainer Grytt in seiner Funktion als Spartenleiter der Budokas, ob wir nicht Kontakt zu den Handballern in Frankreich aufnehmen möchten, damit sie sich am Besuch in Twistringingen beteiligen. Anke Ebenthal, die uns leider viel zu früh verlassen hat, und ich organisierten den ersten Austausch. Es kamen 17 Handballer, die alle der deutschen Sprache genauso „unmächtig“ waren, wie wir der französischen. Aber die Verständigung klappte, denn wir hatten alle Hände und Füße und kramten in den hintersten Ecken unseres Gedächtnisses die letzten verbliebenen Englischbrocken hervor. Doch eine Sprache beherrschten wir alle perfekt: die des Handballs. Und des Spielens und der Fröhlichkeit und auch des Feierns. Und so waren sich alle Beteiligten nach drei erlebnisreichen Tagen sicher, dass wir weitermachen werden. Seitdem besuchen wir das schöne Bonnétable alle zwei Jahre bzw. bekommen Besuch von dort.

Traditionell wird während der Besuche immer ein Handball-Juxturnier ausgetragen. Nicht ohne hinterher gemütlich beieinander zu sitzen und zu klönen und zu spielen. Denn Spiele werden bei uns allen ganz groß geschrieben. Nicht nur Handball, sondern auch Spiele, bei denen wir uns zum Kasper machen. Etwa zu versuchen, einen Nagel, der mit einem Band an einem Gürtel befestigt ist und uns vom Hinterteil herunter hängt, in einen engen Flaschenhals zu bekommen. Oder ein Tampon auf die gleiche Weise in eine mit Wasser gefüllte Flasche zu bekommen, um diese dann eine vorgegebene Strecke zu transportieren. Dies lernten unsere französischen Freunde unter anderem bei einer traditionellen Vatertagstour kennen, die wir, bewaffnet mit Bollerwagen und Kaltgetränken von Twistringingen in Richtung des Steller Göpels machten.

Eine weitere Feier, die uns in lebendiger Erinnerung bleibt, war während des ersten Besuches der Franzosen in Twistringingen. Die Budokas und die Handballer hatten die alte Sporthalle zum Partysaal umfunktioniert. Jeder brachte etwas für ein riesengroßes Büfett mit, das kaum auf die Tapeziertische passte, es wurde gelacht, getanzt, geklönt und getrunken. Um 23 Uhr verkündete Rainer Grytt das Ende der Party, da am nächsten Tag mehrere anstrengende Programmpunkte anstanden. Doch da hatte der Rainer die Rechnung ohne die Handballer gemacht. Kurzentschlossen luden mein Mann und ich

die Franzosen mit ihren Gastgebern zu uns nach Hause ein. Auf dem Weg machten wir bei meinen Eltern halt, um noch Nachschub an flüssigen Köstlichkeiten mitzunehmen. In unserem Haus angekommen, merkten wir schon bald, dass nicht nur die Handballer, sondern auch die Budokas mit ihren Gastgebern mitgekommen waren. Kein Raum, in dem nicht jemand saß. Die Franzosen spielten auf ihren Gitarren unter anderem Lieder von Bob Marley und alle sangen lauthals mit. Nach einer kurzen Nacht rief mich Anke Ebenthal schon früh am Morgen an, ob ich wüsste wo ihre französischen Gäste seien. Nach einem kurzen Rundgang durchs Haus fand ich sie schlafend in unserem Keller vor. Seit dem Tag können alle Franzosen „Jägermeister“ und „Haake Beck“ in perfektem Deutsch sagen.

Unsere Reisen in das kulinarische Bonnétable

Essen ist für die Franzosen sehr wichtig. Dafür nimmt man sich Zeit. Viel Zeit. Doch weniger fürs Essen an sich, dafür aber fürs Reden. Ob auf Englisch, Französisch oder Deutsch, ob mit Händen und Füßen, es wird geredet, was das Zeug hält. Aber es wird auch nebenbei gegessen. Und so genossen wir auf unseren Frankreichbesuchen auch für uns außergewöhnliche Köstlichkeiten. Oder Kuriositäten, je nach dem. Fange ich mit den Köstlichkeiten an. Unsere Gastgeber hatten uns zum Muschelessen eingeladen. Nicht in ein Restaurant, sondern bei sich zu Hause. Der Hausherr hatte diese aus dem nah gelegenen Fluss gefischt. Nach anfänglicher Skepsis und meine Erinnerung daran, dass ich meine Töchter immer ermahnt habe „probiert erst, dann könnt ihr immer noch sagen, dass ihr es nicht mögt“, machte ich mich vorsichtig an die erste Muschel. Was soll ich sagen? KÖSTLICH! Kurios war hingegen ein Grillabend bei besagter Familie. Es wurden Backsteine angeschleppt, die man in einem Abstand links und rechts zu gleich großen Türmen aufschichtete. Dann holte der Hausherr eine Kellerroste oder einen Fußabtreter, das weiß ich nicht so genau. Diese oder dieser fungierte dann als Grillrost. Augen zu und durch, dachte ich. Geschmeckt hat es trotzdem.

Eine weitere kuriose Reise ins Land der kulinarischen Köstlichkeiten machte ich bei einem angekündigten 5-Gang-Menü. Es gab in der Reihenfolge erst Bohnensalat – Baguette -, dann Tomatensalat – Baguette -, gefolgt von zwei Gängen unterschiedlichen Würstchen – ohne Baguette als Zwischengang – und dann einem Stück Fleisch. Auch ohne Baguette. Den Abschluss bildete – Baguette mit Käse.



Die Churchies Twistringens in Bonnétable

Jubiläumstreffen zum 35jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft 2012

Claudia Melcher

Der ökumenische Chor, die Churchies aus Twistringens, hatte im Sommer 2012 das große Glück, mit an der Fahrt nach Bonnétable anlässlich des 35jährigen Städtepartnerschafts-Jubiläums teilnehmen zu dürfen. Mit ca. 25 Chormitgliedern reisten wir fröhlich und mit einem bunten Programm im Gepäck mit dem Bus nach Frankreich.

Wir waren wunderbar bei Familien in Bonnétable untergebracht und durften etliche Highlights erleben. Die Bahnfahrt mit Picknick, der Besuch einer Töpferei, die wunderbaren Chimären-Laser-Bilder, die Besichtigung des Ortes, die mit Sicherheit in den anderen Reiseberichten ausführlicher Berücksichtigung finden, und vor allem anderen für uns natürlich das gemeinsame Chorkonzert blieben uns sehr lebhaft in Erinnerung.

Das Chorkonzert war deshalb so besonders, da wir mit vier Chören, zweien aus Bonnétable, einem aus Horncastle (der englischen Partnerstadt Bonnétables) und einem aus Twistringens (nämlich den Churchies) ein großes Jubiläumskonzert gestalteten. Hierbei durfte jeder Chor ungefähr acht bis zehn Stücke seines eigenen Repertoires darbieten und der unbestrittene Höhepunkt waren zwei Stücke, die alle vier Chöre gemeinsam aufführten.

Erst am Tag vor dem Konzert wurden diese Stücke in einer ausführlichen Generalprobe erstmals gemeinsam musiziert. Die Auswahl war nach Vorschlägen der Chorleiter per Email und Absprache gefallen und so waren wir sehr gespannt und aufgeregt, ob das denn auch al-



les so zusammen klingen würde.

Zum Glück und zur Freude aller Beteiligten wurde das Konzert ein voller Erfolg - und auch die Nachfeier des Konzertes ist uns in bleibender, lebendiger Erinnerung geblieben, da wir spontan noch etliche gemeinsame Lieder sangen. Je später der Abend, desto reibungsloser lief die Verständigung...

Eine erfreuliche Begleiterscheinung des Partnerstädte-Treffens ist übrigens, dass der Twistringens Chor Churchies und der Horncastler Chor Banovallum Singers während der schönen Zeit in Frankreich bleibende Kontakte knüpften, so dass die Churchies schon einen Konzertbesuch in Horncastle und auch einen Gegenbesuch organisiert und genossen haben. Die nächste Konzertreise nach Horncastle ist für das Frühjahr 2018 geplant. So entwickelt sich vielleicht eine Dreier-Städtepartnerschaft zwischen Bonnétable, Horncastle und Twistringens durch die musikalischen Bande. Wir sind gespannt.

Schüleraustausche am Hildegard-von-Bingen-Gymnasium in der Zeit von 2013 – 2016

Twistringens aus Herz gewachsen Austausch von 2013

Für mich stand von Anfang an fest, dass ich nicht mit den Franzosen „in Kontakt kommen möchte“. Allein was man sich über das französische Essen erzählt hat, jeden Abend drei Gänge und verschiedenste Sorten Käse zum Abschluss, war für mich persönlich ein Grund lieber in der Nähe von Mamas Küche zu bleiben. Natürlich wusste keiner von meinen Mitschülern wirklich, wie das Essen in Frankreich schmeckt, aber das spielte keine große Rolle.

Als die Franzosen allerdings zu uns nach Twistringens kamen, verwandelten sich meine Vorurteile in großes Interesse. Woran das lag? Nun ja, die Erzählungen aus Frankreich waren doch interessanter als erwartet. Und obwohl ich persönlich keine Austauschschülerin bei mir zuhause hatte, wurde ich freundlich in die Gruppe aufgenommen und durfte eine spannende Woche miterleben. Dazu gehörte auch ein Ausflug zum Bassumer Utkiek. Das kam für mich wie gerufen, da ich nur drei Minuten von dem kleinen „Bassumer Berg“ entfernt wohne. Also gesellte ich mich der von weitem schon gut hörbaren Fahrradmasse an meiner Hofauffahrt zu und wir fuhren das kleine Stück noch bis zum Eingang. Bis wir oben angekommen waren, hielt ich mich nahe bei meinen Freunden auf, wusste nicht so recht wohin mit meinem kleinen Französisch-Wortschatz. Ich muss dazu sagen, Französisch war nicht gerade mein stärkstes Fach. Doch als die Idee aufkam, diesen Ausflug mit Fotos fest zu halten, konnte ich natürlich nicht nein sagen und fragte einen Jungen, mit welchem ich mich schon gut verstand, in gebrochenem Französisch, ob wir auch zusammen ein Foto machen wollen und er fand die Idee super. Die erste Hürde war geschafft und wo mein Französisch nicht mehr reichte, nahm der Tag mit Gestik und Mimik ein schönes Ende.

Aber nicht nur die tollen Ausflüge blieben in Erinnerung. Es gab Tage, an denen so manch ein Franzose das Wasser mit der vielen Kohlensäure nicht gut vertragen hatte – denn was bei uns als normales Wasser in jedem Haus zu finden ist, ist für Franzosen Neuland, denn sie kennen nur Leitungswasser. Und auch unsere Schule wurde mit Neugier betrachtet. In Bonnétable ist die Collège La Foresterie, unsere Partnerschule, mit einem Zaun umgeben und alles wird ein bisschen strenger überwacht. Dagegen ist unser Gymnasium in Twistringens die Freiheit pur. Und so kamen immer wieder neue Themen auf. Von Langeweile konnte in dieser Woche nicht die Rede sein.

Der letzte Abend wurde mit einer Party in unserer Schulaula gekrönt. Eine Mitschülerin hatte sich einen kleinen Tanz ausgedacht, der wurde schnell allen Beteiligten beigebracht und getanzt, bis die Füße weh taten. Was in Bonnétable schon angefangen und sich über die Woche immer weiterentwickelt hatte, fand an diesem Abend seinen Höhepunkt: Das Duell zwischen den Franzosen und den Deutschen. Wir überließen natürlich unseren Gästen den Start, also fingen die Franzosen rhythmisch an zu singen: „C’est les français, qui gueulent, qui gueulent, cést le français, qui gueulent plus forts“, was so viel heißt wie „Es sind die Franzosen, die brüllen, die brüllen, es sind die Franzosen, die am lautesten brüllen“. Daraufhin folgte natürlich der Gegenschlag von uns: „C’est les allemands, qui gueulent, qui gueulent, c’est les allemands, qui gueulent plus forts“. Das steigerte sich schließlich so sehr in der Lautstärke, bis das wortwörtliche Brüllen nur noch den Jungs überlassen wurde. Ein richtiger Gewinner hat sich dabei allerdings nie heraus gestellt...

Umso später der Abend wurde, desto näher rückte der Gedanke an den baldigen Abschied und die ersten Tränen flossen. Dies steckte schnell die anderen an und wir mussten uns gegenseitig aufmuntern, den schönen



Abend noch weiter zu genießen. Ich war daran nicht unbeteiligt und stand draußen Arm in Arm mit den Franzosen und verdrückte die Tränen. Eine traurige, aber unendlich schöne Erinnerung an diese Sommernacht.

Am nächsten Morgen war es dann leider so weit. Der Bus stand bereit, die letzten Koffer bereits eingeräumt und keiner wollte sich bewegen. Es war wie eine Momentaufnahme mit glücklichen Tränen, innigen Umarmungen und einem Gefühl der Freundschaft. Ich kann nicht sagen, wie viel Zeit in Wirklichkeit vergangen ist, aber es war zu wenig und die Lehrkräfte fingen an auf uns einzureden, dass es Zeit sei und wir auch wieder in

den Unterricht zurück müssen. Also lösten wir uns langsam von unseren neu gewonnenen Freunden, bis auch der Letzte eingestiegen war. Der Bus fuhr an und es entstand ein Chaos aus winkenden Händen und ein paar meiner Mitschüler liefen dem Bus noch hinterher, über den Schulhof und auf die Straße, bis dieser schließlich beschleunigte und in der Ferne verschwand.

Aber wie immer ist ein Abschied nie für die Ewigkeit. Ein ganz großes Dankeschön an Frau Diedrich für die wundervolle Zeit und die Unterstützung!

Frederike Haschenburger, 12. Klasse

Wenn ich an Bonnetable denke, ...

dann denke ich an meine Verständigungsprobleme beim Schüleraustausch, die aber eher lustig als peinlich waren.

An einem Tag war ich mit meiner Familie im Kino, wo wir logischerweise einen Film auf Französisch geguckt haben. Wie es dann so ist, versteht man weniger als die Hälfte und muss sich den Inhalt anhand der Bilder zusammensetzen. Nachdem der Film zu Ende war, wurde ich natürlich gefragt: „Wie war der Film?“ oder „Wir gehen heute essen!“ und wurde daraufhin auch noch über diverse Fast Food Ketten ausgefragt, ob es die in Deutschland gäbe und ob ich dort auch schon mal war. Doch genau beim antworten auf die Fragen lag das Problem: Wie!?

Wenn man auf drei Sprachen (Englisch, Deutsch, Französisch) etwas gefragt wird, damit man es nur verstehen kann, wie antwortet man dann? Ich habe natürlich in der gleichen Sprache geantwortet, sondern einfach so, wie



mir die passenden Wörter grad in den Kopf kamen. Da hieß es nicht Englisch-Englisch oder Französisch-Französisch, sondern Deutsch-Englisch oder Französisch-Englisch.

Irgendwie hat meine Gastfamilie mich dann doch verstanden und zur Not gab es ja auch noch ein Handy

oder einen Laptop. Wozu gibt es Internet?

Patricia Westermann

Wenn ich an Bonnetable denke, gehen mir noch heute, gut ein Jahr nach dem Austausch, viele Eindrücke und Gedanken durch den Kopf.

Immer noch habe ich das Bild des gemütlichen Städtchens bei Nacht vor mir, welches sich uns bei unserer Ankunft in Bonnetable bot. Ich erinnere mich an die Aufregung, die in uns Schüler*innen im Laufe der Fahrt entstanden war, welche doch im Nachhinein betrachtet kaum berechtigt erscheint. Das Gefühl von „angekommen sein“ machte sich bei mir breit, als ich das erste mal mit meiner Gastfamilie an einem Tisch saß, mich ein frisch bezogenes Bett und viele interessante Erfahrungen mit, auf den ersten Eindruck, sehr offenen und herzlichen Menschen erwartete. Es freut

mich, das ich sagen kann, dass sich dieser erste Eindruck während meiner sieben Tage in Bonnetable bestätigt hat, wenn ich nur daran denke, dass die Großmutter meiner Austausch Familie, extra aus der Nachbarstadt kam um sich von mir zu verabschieden.

Feo Rußmann, Kl. 10d,

Wenn ich an Bonnetable denke, dann erinnere ich mich an meinen Schüleraustausch 2016. Wir alle haben eine tolle Zeit mit unseren Austauschschülern erlebt.

Bevor es überhaupt los ging, hatte ich mir viele Gedanken gemacht, wie es mit der Verständigung klappen würde. In Bonnetable zeigte sich gleich, dass meine Sorgen unbegründet waren. Wir alle versuchten uns sowohl mit Händen als auch mit Füßen zu verständigen. Es funktionierte! Zudem waren das Internet oder ein Wör-



terbuch auch immer eine große Hilfe. Da wir uns alle sehr gut verstanden haben, waren kleine Versprecher eher lustig als peinlich.

Besonders gerne denke ich an meine Gastfamilie zurück. Sie hat mich sehr herzlich und offen empfangen. Neben den vielen Ausflügen in Bonnetable haben sie mir auch die Möglichkeit gegeben, Attraktionen außerhalb unserer Partnerstadt zu besichtigen. Mein besonderes Highlight war der Besuch von Mont-Saint-Michel.

Es war wirklich eine tolle Zeit mit vielen neuen Erfahrungen, die ich nicht vergessen werde!

Imke Bruns, Kl. 10a

Während meines Aufenthalts in Frankreich habe ich viele schöne, witzige und aufregende Dinge erlebt. Besonders im Kopf geblieben ist mir aber ein peinli-

ches Missgeschick beim Besuch der Klassen im Col-lège.

Imke und ich hatten die Aufgabe uns vorzustellen und auf alle Fragen zu antworten, welche die Schüler haben. Zunächst hat auch alles reibungslos geklappt und Imke und ich waren sehr von unseren Sprachkenntnissen begeistert. Die nächste Frage war auch nicht der Rede wert, denn es ging um unsere Hobbys und da wir in der Schule immer das persönliche Vorstellen geübt haben, war ich mir sehr sicher. Jedoch war meine Antwort der Auslöser für ein großes Gelächter, denn ich sagte: „j'aime voler“, was wörtlich übersetzt „ich mag stehlen“ heißt. Meine eigentliche Antwort sollte der Sport Volleyball sein. Diesen Tag werde ich wohl niemals mehr vergessen.

Marie Meyer, Kl. 10a

Wenn Leute mich fragen, woran ich denke, wenn ich mich an die Zeit in Bonnétable zurückerinnere oder was meine schönsten Erlebnisse dort waren, kann ich nicht wirklich eine Antwort geben, die meinen Empfindungen gerecht wird. Keineswegs, weil ich keine schöne Zeit dort hatte oder schlechte Erfahrungen dort gemacht habe, sondern ganz im Gegenteil.

Ich würde ihnen von unseren Ausflügen erzählen, wie z.B. in den Kletterpark, in den Zoo oder nach Le Mans. Doch sie könnten immer noch nicht die Empfindungen und Augenblicke mit mir teilen, geschweige denn richtig nachvollziehen. Die kleinen Augenblicke, wenn wir mit unseren Fahrrädern durch die idyllische Landschaft gefahren sind, nicht viele Worte brauchten, sondern einfach nur herumgealbert und den Moment genossen haben.

Zurückblickend auf meine Zeit in Bonnétable habe ich

in solch einem kurzen Zeitraum viel für mich gewonnen. Erfahrungen, neue Einblicke in eine andere Kultur und eine andere Sprache, aber vor allem habe ich eine neue Freundin gefunden.

Leonie van Anken, Kl. 10a

Wenn wir an Bonnétable denken, denken wir an eine schöne Zeit mit unseren Freunden, in der wir viele tolle neue Freundschaften geschlossen haben.

Außerdem war es sehr interessant, die Unterschiede zwischen Twistringern und Bonnétable, vor allem in Bezug auf die Häuser, zu sehen. Zudem denken wir an die eher speziellen Essgewohnheiten, wie z.B. Schnecken oder Muscheln.

*Tessa Harms und
Laura Brauer, Kl. 10a*



Erste Austausche der Angler in Bonnétable und Twistringens



Beim jährlichen Treffen der Städtepartnerschaftskomitees im November 2013 in Twistringens präsentierte der Fischereiverein Twistringens das neue Anglerheim in der Nähe des Freibades. Die französischen Gäste und ihre deutschen Gastgeber genossen dabei die frisch geräucherten Forellen. In diesem Zusammenhang verstärkte sich der Wunsch, einen Austausch beider Angelvereine zu organisieren. Auf Twistringer Seite bestärkte Martin Lachmann mit seinen Angelkollegen die Bestrebungen zu gegenseitigen Besuchen.

2015 war es endlich soweit. Acht Angler vom Fischereiverein Twistringens e.V. fuhren vom 28.-31. August mit einem Minibus nach Bonnétable. Es kam zu regen Austauschen, gemeinsamem Angeln und Entwicklung

von neuen Freundschaften. Am Ende der Reise waren sich Erwachsene und Jugendliche gleichermaßen einig: Dieser Austausch war sehr bereichernd und sollte unbedingt fortgeführt werden.

Gemeinsam mit etwa 60 Vertretern des Komitees, Budokas, Fußballern und Schülern reisten die Bonnétabler Angler in 2016 über Himmelfahrt zum Besuch nach Twistringens. Leider war Martin Lachmann viel zu früh im April verstorben und konnte somit nicht mehr die Angler aus Bonnétable begr u en.

Der Fischereiverein hatte für seine Gäste ein buntes Programm zusammengestellt. Am ersten Tag wurde natürlich geangelt, aber auch Kaffee und Kuchen ver-



zehrt und beim gemütlichen Abend gegrillt. Am Freitag besichtigten Gastgeber und Gäste die Fischbrutstätte und genossen eine Fahrt mit der Moorbahn in Goldenstedt mit anschließendem Pfannkuchenessen. Die Zeit verging wie im Flug. An den Fischteichen an der Tonkuhle versammelten sich Bonnétabler und Twistringer am Samstag zum Angeln. Höhepunkt war der letzte gemeinsame Abend aller Freunde aus Bonnétable und Twistringen am Fischereiheim. Die Gastfamilien sorgten für ein reichhaltiges Büffet und die geräucherten Forellen waren ein Genuss. Dann hieß es Abschiednehmen mit vielen Umarmungen und dem Versprechen: Wir treffen uns auf jeden Fall wieder.



Denk ich an Bonnétable, **...denk ich an meine erste und meine nächste Reise.**

Heike Harms

„Wollt Ihr mit nach Bonnétable“, hieß es, als die Feuerwehr Twistringen 2002 ihren regelmäßigen Austausch mit den Sapeurs Pompiers in der Partnerstadt plante. Gerne! Gerd und ich waren sofort begeistert. Französisch hatte ich vor vielen Jahren mal in der Schule gelernt, da sollte sich wohl ein gewisser Wortschatz wiederfinden. Los ging's.

In Bonnétable angekommen startete ein herzliches Begrüßungsritual. Küsschen rechts, Küsschen links, viele Umarmungen und strahlende Gesichter auf beiden Seiten. Ich hatte das Gefühl, es kennen sich alle, nur ich kenne niemanden in dieser Stadt. Aber das sollte sich schnell ändern. Michel und Pierrette waren die perfek-

ten Gastgeber. Sie zeigten uns ihr Haus und Grundstück, präsentierten uns ihre Familie samt Hund und Katzen, begeisterten uns für die köstliche französische Küche und luden Freunde für ein langes Abendessen ein. Einziges Problem: Sie sprachen kein Wort Deutsch und meine französischen Vokabeln waren in den tiefsten Katakomben vergraben. Aber es war kein wirkliches Problem: Wir waren uns sofort sympathisch, daher funktionierte die Kommunikation mit Händen, Füßen, Gestik, Mimik und Rotwein wunderbar. Gerd meinte, nach ein paar Gläsern von diesem französischen Kommunikationsmittel verstand er auch ohne Französischkenntnisse den groben Inhalt der Gespräche. Unsere Freundschaft verbindet uns bis heute.

Sehr hilfreich bei den Unterhaltungen erwiesen sich die weißen Papiertischdecken beim Abschiedessen. Auf ihnen schrieben und malten wir Namen, Zahlen, Daten und alles, von dem uns die entsprechenden Vokabeln fehlten. Wir hatten viel Spaß dabei und alle, egal ob Deutsche oder Franzosen, waren sehr engagiert dabei, sich auszutauschen. Jemand sagte dazu treffend: Die wichtigsten Wörter ähneln sich sowieso: Kaffee – café, Baguette – baguette, Wein – vin. Drei weitere Vokabeln lernt man schnell: bonjour – Guten Tag, fromage – Käse; à ta santé – Zum Wohl.



Was hat sich getan?

Wenn wir heute nach Bonnétable kommen, warten wir schon auf die vielen Freunde und auf die herzlichen Begrüßungen. Jean Pierre, Geraldine, Jean Claude, Benoit, Jaqueline, Martine, es sind so viele, die dazu gekommen sind und wir freuen uns auf jeden Einzelnen wieder neu. Seit ich 2011 die Organisation der Städtepartnerschaft seitens der Stadt Twistingen übernommen habe, treffen wir uns zu den jährlichen Planungstreffen und



zusätzlich zu besonderen Anlässen oder Austauschen von Gruppen und Institutionen. Dadurch entwickelte sich eine vertraute Freundschaft mit Lydia und Thierry Bottras, dem Präsidenten des Städtepartnerschaftskomitees in Bonnétable, und seiner Familie.

Wir haben inzwischen viel in der Region um Bonnétable gesehen, aber es gibt immer wieder Neues zu entdecken und neue Menschen, die wir kennen lernen. Den Austausch mit unseren französischen Freunden erleben wir als große Bereicherung. Denken wir an Frankreich, denken wir nicht nur an unser Nachbarland in Europa, mit dem uns eine politische Freundschaft verbindet und mit dem sich die Staatsoberhäupter beider Länder für einen starken Zusammenhalt in Europa einsetzen. Wir verbinden mit Frankreich viele Menschen, die wir lieb gewonnen haben, emotionale Momente, eine wunderbare Gastfreundschaft, eine schöne Landschaft mit Hecken, Hügeln, Weiden mit Rindern und Geflügel, landwirtschaftliche Betriebe, restaurierte Hofstellen, historische Steinhäuser, lange Abendessen und natürlich köstliche französische Rotweine. Und jedes Mal kommt Vorfreude auf, wenn es von der einen oder anderen Seite heißt: „Fahrt Ihr mit nach Bonnétable?“



2008 | Komiteesitzung in Bonnétable



2015 | Komiteesitzung im Museum



Budokas



Feuerwehr



2016 | Besuch im Senat in Paris